Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 5 (1889)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Zwanzigster Jahrgang.
(Neue Folge.)

N° 3. **1889.**

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.
Man abonnirt bei den Postbureaux, sowie direct bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 114. Die Lage der ehemaligen Burg Alt-Rapperswil, von P. Odilo Ringholz. — 115. Die Basler Bischöfe Lütold I. und Lütold II., von Dr. R. Wackernagel. — 116. Der Tuggenersee, von Joh. B. Kälin. — 117. Archiv der Zigeuner in Sursee, von Dr. Th. von Liebenau. — Historische Literatur die Schweiz betreffend, 1888.

114. Die Lage der ehemaligen Burg Alt-Rapperswil.

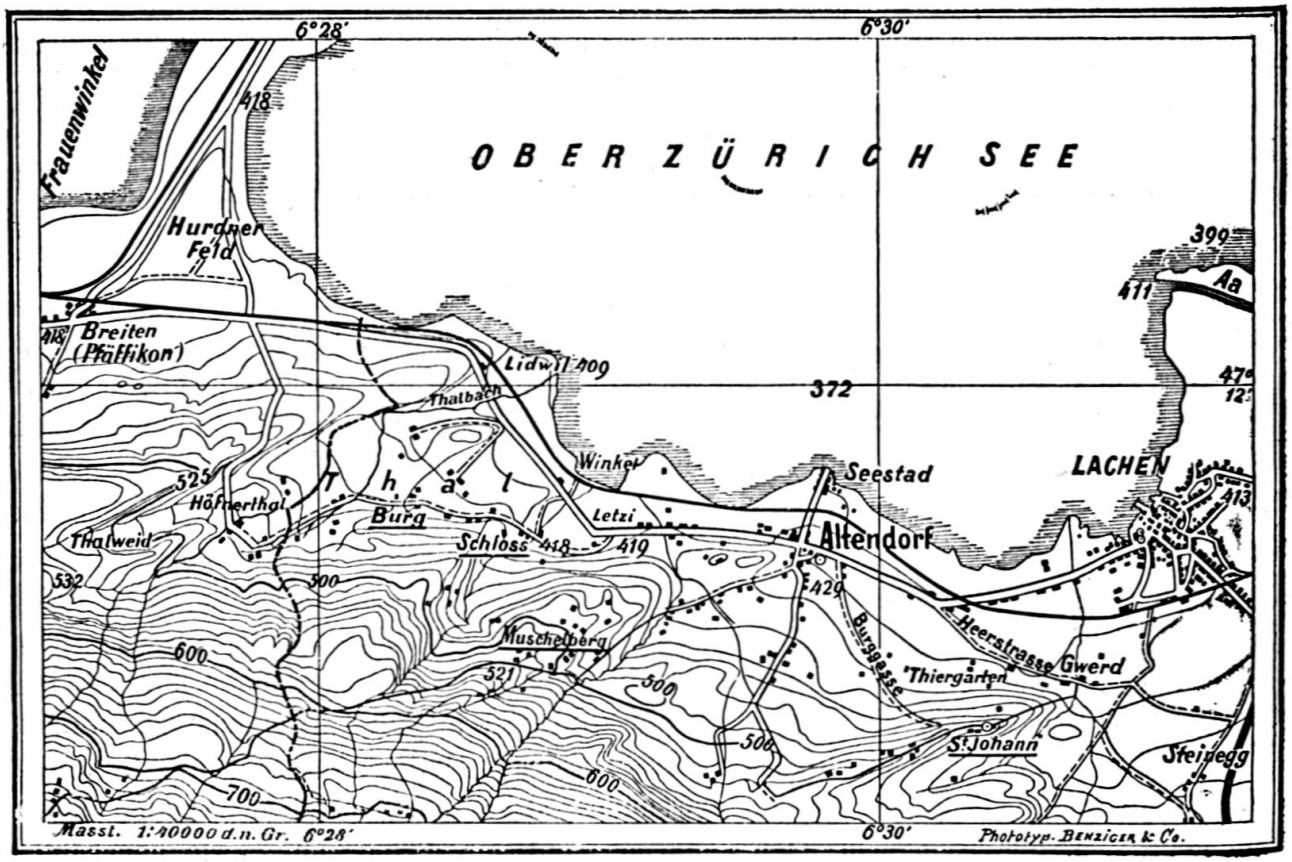
Es sei mir gestattet, in Beantwortung des in No. 5 und 6, S. 290 bis 292 des letztjährigen Anzeigers erschienenen Aufsatzes «*Wo ist der Platz der Burg Alt-Rapperswil?*» von Herrn Prof. Dr. Gerold Meyer von Knonau Einiges zu erwiedern.

Vorerst möchte ich bei dieser Gelegenheit dem verehrten Herrn meinen verbindlichsten Dank aussprechen für die Aufmerksamkeit, der er meine bescheidene Studie über Abt Johannes I. gewürdigt hat. Beweise dieser wohlwollenden Aufmerksamkeit sind nicht blos die Bemerkungen in betreff meiner in genannter Studie ausgesprochenen Ansicht über den Standort der ehemaligen Burg Alt-Rapperswil, sondern auch seine Recension meiner Schrift in No. 52 der «Deutschen Litteraturzeitung» vom Jahre 1888.

Die Ansicht des verehrten Herrn über den Platz der Burg Alt-Rapperswil erfuhr ich erst durch dessen eigene, schriftliche Mittheilungen vom 2. October und 29. Dezember v. J., die Gründe für diese Ansicht erst durch den „Anzeiger" zu Anfang dieses Jahres. Meine Geschichte des Stiftes Einsiedeln unter Abt Johannes I. wurde aber sowohl im 43. Band des Geschichtsfreundes, als in der Separat-Ausgabe im Monat September v. J. herausgegeben. Ich kann also mit der Bemerkung «wie neuerdings behauptet wurde» nicht die Ansicht des verehrten Herrn gemeint haben. Meine Bemerkung richtet sich gegen die Ansicht, die mein hochwürdiger Herr Confrater P. Justus Landolt sel. zuerst nur unbestimmt in seinem Ursprunge des Stiftes Einsiedeln S. 63, dann aber bestimmter in seiner Christianisirung des Linth- und Limmatgebietes S. 93 und in der Geschichte von Wollerau, Geschichtsfreund 29, 18 und endlich im Jahre 1876 in seiner Geschichte der Kirchgemeinde Lachen, Geschichtsfreund 31, 14 mit Tschudi's Worten ausgesprochen hat. Diese Stellen hatte auch P. Anselm Schubiger sel. im Auge, als er in seinem Heinrich III., S. 75 die Anmerkung 2 schrieb, ohne aber, wie auch ich, auf sie ausdrücklich hinzuweisen.

Da mich die Gründe, die Herr Prof. Meyer von Knonau für seine Ansicht vorbrachte, nicht überzeugen konnten, so ansprechend sie auch sind, und da mich die angeregte Frage auch an und für sich interessirt (das Stift Einsiedeln hatte bereits i. J. 972 Besitz in Alt-Rapperswil, Urk. v. Otto II. 972, Aug. 14, und die Herren und Grafen von Rapperswil waren seit unvordenklichen Zeiten Vögte unseres Gotteshauses, Gesch. des Stiftes Einsiedeln unter Abt Johannes I., Anm. 237, Vergl. Urk. v. 1261, Jan. 10, im Geschfrd. 42, 119 und 120) beschäftigte ich mich eingehender mit der Lage der ehemaligen Burg Alt-Rapperswil.

Zuerst erlaube ich mir, über meine eigenen Wahrnehmungen, die ich an Ort und Stelle gemacht habe, unter Zuhülfenahme geschichtlicher Aufzeichnungen zu berichten, dann die Gründe, die der verehrte Herr für seine Ansicht vorgebracht, zu prüfen und zuletzt die Ergebnisse meiner eigenen Forschungen darzulegen. Zu besserer Orientirung möge sich der Leser des hier beigedruckten Kärtchens bedienen.



I. Am 24. Juni 1886 habe ich in Begleitung des hochwürdigen Herrn Pfarrers Fuchs von Altendorf die St. Johanniskapelle und die Oertlichkeit «Burg» oberhalb der Häuser «im Thal», westlich von Altendorf besucht. Am 6. Januar dieses Jahres 1889 besichtigte ich unter der kundigen Führung des Herrn Landammann Winet von Altendorf eingehend die vier Stellen: St. Johannisberg, Muschelberg, Schloss und Burg. Letztere Oertlichkeit besah ich zum dritten Male am nächsten Tage, 7. Januar, in der Begleitung ihres Eigenthümers, des Herrn Dominik Friedlos[1]). Für spätere Leser wollen wir gleich hier

[1]) Der Träger dieses Namens wird es nicht übel aufnehmen, wenn wir bemerken, dass die älteste uns bekannte Form seines Namens in unserm Urbar v. 1331 «Fridvs» lautet. H(einrich) hiess dieser erste bekannte Träger dieses Namens. A. a. O. Bl. 20, a.

feststellen, dass am 6. und 7. Januar 1889 nicht der geringste Schnee lag, und dass die Besichtigung der genannten Stellen leichter als im Sommer geschehen konnte, da kein hohes Gras, keine belaubten Gesträucher und Bäume den Blick hemmten. Wir fanden die Beschreibung von Ferdinand Keller im Ganzen richtig, nur haben wir noch Einiges beizufügen.

Bei der *St. Johanniskapelle* hatte ursprünglich unzweifelhaft eine Burg gestanden. Das geht sowohl aus den an Ort und Stelle noch vorhandenen Mauerresten, als auch aus dem Vorhandensein des Grabens hervor und wurde auch nie in Abrede gestellt. Die St. Johanniskapelle selbst bestand ursprünglich nur aus dem noch jetzt vorhandenen, kreisrunden Chore, an den später im 15. Jahrhundert das jetzige Schiff und der jetzige Thurm angebaut wurden. Beweis hiefür ist die Urkunde v. 1476, August 12. (Pfarrlade Altendorf), wonach der Weihbischof Burchard von Constanz die beiden, im Schiff sich befindlichen Seitenaltäre weihte, aber nicht den Hochaltar im Chore. Ferner steht auf der steinernen Thüreinfassung des Thurmes die Jahrzahl 1483, in diesem Jahre wurde also der Thurm gebaut. Auf der Thüreinfassung des Schiffes steht nur auf dem rechten Bogenstück in modernen Ziffern die Zahl 6 4; das entsprechende Tausend und Hundert konnte ich auf dem linken, freilich mit Tünche stark überstrichenen Bogenstück nicht entdecken. Die Thüreinfassung des Schiffes ist jedenfalls viel später als die am Thurme gemacht worden, dafür spricht, ausser den modernen Ziffern, der gute Zustand derselben, indem die Ecken und Kanten weit besser erhalten sind, als bei der Thüreinfassung des Thurmes. Darnach könnte man die Zahl in 1664 oder gar in 1764 ergänzen. Wenn die viereckige, für Aufnahme der Messkänntchen etc. bestimmte Nische an der Epistelseite des *Chores* schon ursprünglich bestand, wie es den Anschein hat, und nicht erst später ausgebrochen wurde, dann ist der thurmartige Chor schon als Kapelle gebaut und nicht erst später für diesen Zweck eingerichtet worden. Zudem ist das Mauerwerk des Chores zu wenig dick, um für einen ehemaligen Burgthurm gelten zu können. Der Chor scheint also sehr alt und der ursprüngliche Kapellbau zu sein. Wir wollen damit aber nicht sagen, dass im Laufe der Zeit nicht Veränderungen daran vorgenommen wurden, besonders an dem östlichen und südlichen Fenster. Auch im Schiffe kamen nach dem Jahre 1476 noch Veränderungen vor, wenigstens trägt der südliche Seitenaltar die Jahrzahl 1603 mit dem Monogramm des Malers[1]).

Ein eigener Priester war an der Kapelle wenigstens in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nicht angestellt[2]); der im Jahrzeitenbuch von Altendorf so oft erwähnte Kaplan zu «St. Johans» hatte den St. Johannisaltar in der *Pfarrkirche* zu Altendorf und dessen Pfründe inne, die aber zur Zeit der Anlegung des Jahrzeitenbuches, worüber unten das Nähere gesagt werden soll, unbesetzt war. Jahrzeitenbuch von Altendorf S. 26, 34, 35, 45, 63, 67, 69 u. s. w. Wohl aber wird das «St. Johansen hus» öfters, z. B. auf S. 43, und die «Sant Johans pfrund uff dem berg» in der Urkunde von 1535, Juli 12, erwähnt. Es ist dies das Pfründe-Haus bei der St. Johanniskapelle und mag schon früher, wie noch jetzt, von einem «Sigrist» bewohnt worden sein.

---

[1]) S. Dr. A. Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz, 3. Heft, 2. Abth., S. 522.

[2]) Auch später nicht, wie aus der Urkunde v. 1535, Juli 12, folgt. Geschichtsfreund 31, 33 f., wo aber Anm. 2 gerade das Gegentheil daraus gefolgert wird.

Uebrigens tritt die St. Johanniskapelle unseres Wissens erst im 15. Jahrhundert urkundlich auf.

Auf *Muschelberg* befinden sich noch wenige Mauerüberreste, die von den Anwohnern «Burg» oder nach dem Besitzer Diethelm «Diethellen-Burg» genannt werden. Trotzdem die Oertlichkeit Muschelberg im angerufenen Jahrzeitenbuch und in unsern Urbarien aus dem 16. Jahrhundert oft genannt wird, geschieht einer Burg daselbst keine Erwähnung.

Bei dem Hause *«im Schloss»* finden sich weder Spuren von alten Mauern, noch von einem Graben. Diese Oertlichkeit haben wir mit diesem Namen weder in dem Jahrzeitenbuch noch in unsern Urbarien gefunden.

Nordwestlich davon, nicht nördlich, wie F. Keller in seiner Beschreibung der Burgen Alt- und Neu-Rapperswil, S. 10 sagt, ist die Stelle, die Keller *«auf Burg»*, welche aber die Anwohner einfach *«Burg»* und «Burgli» nennen. Der Besitzer dieser Oertlichkeit, der schon genannte Dominik Friedlos, der seit 1856 die obere Hälfte des früher von der Familie Hunger bewohnten Hauses in der Nähe und die dazu gehörenden Grundstücke besitzt, hat selbst den Südabhang des Berghügels urbar gemacht und mit Reben bepflanzt und ist bei dieser Arbeit auf die Grundmauern der frühern Burg gestossen. Nach seinen Angaben und den wenigen jetzt noch sichtbaren Mauerüberresten, besonders auf der mit Wald besetzten Nordseite des Hügels, bezw. Felsendammes, muss die früher dort stehende Burg gar nicht so unbedeutend gewesen sein. Die Oberfläche des Platzes war früher jedenfalls breiter, oder es war auf der Südseite eine Terrasse aufgebaut, da die südliche Grundmauer sich bereits im Abhange befindet und jetzt mit Reben überwachsen ist. Wenn Keller a. a. O. S. 12 sagt: «Die Grundmauern des Baues, welche jetzt noch vorhanden sind, folgen genau dem Rande des Plateaus» so ist das entweder unrichtig oder der Platz wurde seither durch die Urbarmachung schmäler. Wir konnten leider an Ort und Stelle keine Messung vornehmen, um den jetzigen Flächeninhalt mit dem von Keller angegebenen vergleichen zu können. Wie man mir erzählte, seien vor ungefähr 40 Jahren noch Mauerüberreste von ziemlicher Ausdehnung und Höhe vorhanden gewesen, am Mauerwerk hätte man noch Spuren von Fenstern bemerkt. Leider konnte ich nichts Näheres über die Beschaffenheit der letztern erfahren. Das Bild der Burgruine, das sich in P. Marian Herzog's[1]) Büchlein «Kurzgefasste Geschichte der uralten Familie, Stadt und Grafschaft Rapperswill», Einsiedeln, 1821, befindet, ist demnach richtig, mit Ausnahme der unter No. 2 und 3 dort im Grundrisse gezeichneten Residenz und Stadt, die schon aus dem Grunde dort nicht bestanden haben können, weil der Boden an jener Stelle Quell- oder Riedboden ist und nicht die geringsten Spuren von Mauerwerk aufweist. Dagegen fand D. Friedlos unmittelbar südlich und oberhalb von seinem Hause Gemäuer im Boden, das, weil mit Rasen bedeckt, von den Besuchern jener Stelle gewöhnlich nicht beachtet wird. Bei der Bepflanzung des südlichen Abhanges des Burghügels wurde eine Masse Steine, Ziegel, besonders Hohlziegel, und Bauschutt gefunden. «Die Burg im Thal», wie wir sie von nun an nennen

---

[1]) Dieser, aber nicht Basilius Brägger in Rapperswil wie Keller a. a. O. S. 11 sagt, hat das Büchlein herausgegeben.

wollen, kommt öfters im Jahrzeitenbuch von Altendorf und in unsern Urbarien aus der Mitte des 16. Jahrhunderts vor; doch davon werden wir unten mehr sagen.

Im Vergleiche zu dem Platze bei der St. Johanniskapelle ist die Stelle der Burg im Thal freilich enger, ohne aber, nach unserer Ansicht, für einen Herrensitz ganz ungeeignet zu sein. Gerade aus dem Grunde, weil hier die Lage nicht so viele Vortheile bietet, wie die bei der St. Johanniskapelle (S. Geschfrd. 12, 128), wäre man versucht, hier die Burg Alt-Rapperswil sich zu denken. Durch diese Annahme liesse sich auch die Uebersiedelung der Burgherren nach Neu-Rapperswil leichter erklären, als wenn man ihren Sitz auf dem, freilich im Vergleich zur Burgstelle in Neu-Rapperswil auch beschränkten Platze bei der herrlich gelegenen St. Johanniskapelle annimmt.

Doch geben diese Wahrnehmungen keine Sicherheit über den Standort der ehemaligen Burg Alt-Rapperswil; es müssen geschichtliche Zeugnisse dafür angerufen werden. Prüfen wir zuerst die von Herrn Prof. Meyer von Knonau angeführten.

II. Dem Zeugnisse Tschudi's, Chronik 1, 40 a und 388 b steht das des ältern Stumpf, Chronik 2, 137 b (Zürich 1548), der ja eine Zeit lang nicht weit von den in Frage stehenden Oertlichkeiten sich aufhielt, direkt entgegen. Stumpf sagt: «Vnder Lachen am See ligt ein alte pfarrkirch, genennt zum alten Dorff, vnd gleych darnebend *im tal* auff einem bühel erscheynt das verfallen gemeür der vestin Alten Rapperszwyl, ist vorzeyten ein sitz derselbigen Grauen vnd ein gůt hausz gewesen». Diese Äusserung macht den Eindruck, als ob Stumpf selbst an Ort und Stelle gewesen.

Der Grund, den der verehrte Herr Professor Dr. Meyer v. Knonau aus dem Umstande, dass die St. Johanniskapelle und die Pfarrkirche zu Neu-Rapperswil die gleichen Kirch-Patrone haben, für seine Ansicht herleitet, würde wirklich sehr zu beachten sein, wenn man urkundlich nachweisen könnte, dass die St. Johanniskapelle ihren Patron schon gehabt hätte, bevor die Kirche zu Neu-Rapperswil gegründet war. Aber die Patrone beider Gotteshäuser werden erst im 15. Jahrhundert genannt. Uebrigens hat die St. Johanniskapelle laut der schon erwähnten Urkunde v. 1476, August 12, nur St. Johannes den Täufer als Patron, erst auf der, wie uns scheint, spätern bildlichen Ausstattung des Choraltares erscheint neben diesem auch St. Johannes der Evangelist. Ebenfalls wird nur das Johannisfest im Sommer, 24. Juni, in der Kapelle feierlich begangen. Bezüglich der beiden St. Johannes, der Patrone der Kirche zu Neu-Rapperswil, sagt Rothenflue in seiner Chronik, S. 420 (Stadtarchiv Rapperswil), diese Kirche sei i. J. 1253 zu Ehren der hl. Johannes des Täufers und des Evangelisten eingeweiht worden. Woher der i. J. 1699 gestorbene Rothenflue diese Nachricht hat, kann, laut gefl. Mittheilung von Herrn Xaver Rickenmann in Rapperswil, nicht nachgewiesen werden; erst in der Ablassbulle für Neu-Rapperswil v. J. 1492 finden sich die Patrone angegeben.

Nun kommen wir an die zuerst von P. Marian Herzog a. a. O. S. 7, Anmerkung c., dann von Keller a. a. O. S. 11, hierauf von Herrn Xaver Rickenmann, «Geschichte der Stadt Raperswil», 2. Aufl., S. 2 und zuletzt von uns angeführte Stelle der Urkunde v. 1308.

Der Wortlaut der betr. Stelle und die richtige Uebersetzung der entscheidenden Bestimmung sind den Lesern des Anzeigers bekannt. Im Jahre 1308 wurde die Lage

des Winkels nach der damals noch stehenden Burg Alt-Rapperswil bestimmt; man sollte meinen, man könne umgekehrt die Lage der jetzt zu suchenden Burg nach dem Winkel bestimmen. Wir wollen sehen!

In jener Gegend gibt es am Zürichsee zwei Winkel. Der erste, «Frauenwinkel» genannt, weil dem Stifte «Unserer Lieben Frauen» von Einsiedeln seit dem 10. Jahrhundert zugehörend, erstreckt sich westlich von der Landzunge Hurden bis unterhalb Freienbach. Der zweite Winkel befindet sich östlich von genannter Landzunge gegen Altendorf hin. Nicht blos dieser Theil des Sees sondern auch die Güter am Ufer hiessen «im Winkel», wie aus unserm Urbar v. J. 1331 hervorgeht, wo unter der Aufschrift «Ze dem Alten Rapreswile», Bl. 20, a, Güter «in dem winkel» aufgeführt werden. In neuerer Zeit heisst nur der zwischen Lidwil und Seestad in das Land hineinragende Zopf des Sees «Winkel». Beim Bau der linksufrigen Zürichsee-Bahn wurde dieser Winkel, der noch deutlicher auf der Dufour-Karte zu sehen ist, zum grossen Theil aufgefüllt und wird seither öfters nach dem Unternehmer jener Baustrecke «Böscheloch» genannt. Der Winkel östlich von Hurden, dessen Ausdehnung aber im Urbar nicht angegeben ist, ist in der Urkunde von 1308 gemeint, und, um ihn von dem jenseits der Landzunge Hurden liegenden «Frauenwinkel» zu unterscheiden, wurde in genannter Urkunde die nähere Bestimmung «versus castrum antiquum in Raprechtswile» «gegen der alten Burg in Rapperswil hin» beigesetzt. Mit dieser Ortsbestimmung ist aber nur im Allgemeinen gesagt, dass der Winkel gegen Altendorf hin gemeint sei und nicht der Frauenwinkel. Da nun sowohl die Burg bei der St. Johanniskapelle, als auch die Burg im Thal auf dieser Seite liegen, kann obige Bestimmung auf beide bezogen werden.

Hierin stimme ich nun vollständig mit Herrn Prof. Meyer v. Knonau überein.

Was die in der Nähe der Burg im Thal vorbeigehende Grenze zwischen den Pfarreien Altendorf und Freienbach betrifft, so muss bemerkt werden, dass dieselbe wirklich zugleich auch Bezirks-Grenze ist. (Siehe die Karte!) In dem Thal stehen noch jetzt die schönen, grossen Marchsteine, auf der Seite gegen Altendorf tragen sie das Wappen der March, auf der Seite gegen Pfäffikon das stift-einsiedeln'sche Wappen. Auf dem schon erwähnten Bilde in P. Herzog's Geschichte ist unten rechts der hart am Wege stehende Marchstein abgebildet. Man muss aber wohl beachten, dass es sich in der angeführten Stelle der Urkunde von 1308 nicht um *diese* Pfarrei-Grenze, sondern nur um die Angehörigkeit der Leute *auf Hurden* zur Pfarrei Freienbach handelt.

Ein Beweis für die Lage der Burg Alt-Rapperwil ergibt sich auch aus Obigem nicht. Wir versuchen desshalb aus *örtlichen* Quellen die Lage der Burg festzustellen und berathen vorerst eine solche, die aus der Zeit *vor* der Zerstörung derselben stammt.

III. Eine solche Quelle ist unser Urbar, das der einsiedeln'sche Abt Johannes II. von Hasenburg i. J. 1331 erstellen liess. Hier wird nun in der That «die burg» genannt und zwar in folgender Verbindung: «Item ülr. Trothover git von eim acker, lit en mitz an dem velde vnder der *burg*, 1½ viertel kernen». Bl. 20, a. Da keine örtliche Aufeinanderfolge der einzelnen im Urbare verzeichneten Güter, wenigstens unter der Rubrik «Ze dem Alten Rapreswile», unter welcher der obige und der folgende Eintrag stehen, nachgewiesen werden kann, müssen wir uns an den Eintrag selbst halten. Als Anhaltspunkt für die Bestimmung der Lage der Burg haben wir hier nur die Oertlichkeit «an

dem velde». Wirklich wird in der Urkunde v. 1498, Mai 8, (Genossenlade zu Altendorf) das «Feld» erwähnt, das dieser Urkunde zu Folge zwischen Altendorf in Lachen liegt und u. a. an die Landstrasse und das «Werdthürli» stösst[1]). Nach der Lage des «Feldes» (bezügl. des «Werdthürlis» unten mehr) muss die Burg östlich von Altendorf gestanden haben, in der Richtung gegen Lachen.

Ein anderer Eintrag, Bl. 16, a, gibt noch mehr Licht. Es heisst dort: «Item die knaben ab Trimion gent von eim acker ennent dem *Burgwege an der gebreiten* ·V· kopf kernen». Beide Oertlichkeiten «Burgweg» und «Gebreiten» lassen sich heute noch nachweisen. Der Weg, der von der St. Johanniskapelle nordwärts hinab bis an den See geht, heisst heute noch «Burggasse». «Die Gebreiten» sind identisch mit der westlich von der Burggasse oberhalb der heutigen Landstrasse liegenden Breitenwiese. Durch die Bestimmung «an der gebreiten» wird der Burgweg unterschieden von der «burgstrass jm tall», die in unsern aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammenden Urbarien (sign. R. M. 1 und 2) einige Male genannt wird.

Wenn nun dieser Burgweg zu der oben erwähnten Burg in Beziehung steht, was nicht zu bezweifeln ist, da im Urbar v. 1331 im Gebiet von Alt-Rapperswil nur *eine* Burg und *ein* Burgweg genannt werden, dann ist mit der Lage des Burgweges auch die der Burg ausgesprochen, die demnach in der Nähe der St. Johanniskapelle zu suchen ist. Damit ist aber noch nicht sicher nachgewiesen, dass diese «Burg» identisch ist mit der Burg Alt-Rapperswil. Wir müssen uns desshalb um andere Zeugnisse umsehen und solche finden wir in dem schon angerufenen alten Jahrzeitenbuche von Altendorf, auf das uns Herr Dr. A. Nüscheler gütigst aufmerksam gemacht hat, und in andern Quellen.

Allen Anzeichen nach ist dieses Jahrzeitenbuch in seinem Grundstocke unter dem Pfarrherrn von Altendorf, Meister Oswald Furrer, der von 1462—1480 urkundlich erscheint (Geschfrd. 31, 21 und 22 und Reg. v. Eins. 1004) und zwar vor der Einweihung der neuen Kirche, 1464, noch während des Baues derselben geschrieben worden. Das Jahrzeitenbuch erwähnt nämlich den Meister Oswald als einen noch lebenden a. a. O. S. 85, zählt viele an den «kilchen buw» gemachte Stiftungen auf, z. B. S. 77, 80, 90, 108, 116, 120, 124 und 127; die Einweihungsurkunde v. 1464, Juli 1, ist bereits von zweiter Hand nachgetragen, S. 60. Die jüngsten datirten Einträge stammen aus den Jahren 1541 und 1542, S. 157, 158 und 148. Dem ersten Schreiber des Jahrzeitenbuches hat aber ohne Zweifel ein älteres Exemplar vorgelegen, aus dem er manche Einträge aufnahm. So z. B. bringt er eine Stiftung des Albrecht von Uerikon, der in den Jahren 1314 und 1321 urkundlich als Pfarrherr von Altendorf erscheint (Geschfrd. 43, 140, 141, 162, 315 und 317); er führt die in Glarus i. J. 1388 und die bei Ragaz i. J. 1446 gefallenen Pfarrei-Angehörigen auf, S. 39 und 25; bringt ferner Thatsachen und Personen aus den Jahren 1419, 1436 u. s. w. S. 151 und 76.

---

[1]) Es gibt im Gebiete von Altendorf noch ein «Feld», das aber zum Unterschied vom obigen ausdrücklich «talfeld vnder dem rein» genannt wird. Jahrzeitenbuch, S. 42. Dieser «rein» ist wohl identisch mit dem «burgstal rein» im Thal. S. u. gegen Ende.

Dieses Jahrzeitenbuch ist also ein durchaus glaubwürdiges Beweisstück, besonders für örtliche Verhältnisse vor und nach dem Jahre 1350 und für die ältesten örtlichen Ueberlieferungen. Es führt die Güter, auf denen Zinse und Vermächtnisse für Jahrzeiten ruhten, mit ihren Namen und ihren Anstössern auf, nennt sehr oft «die Burg», «das Burgstal» und einigemale auch andere Burgen. Einige Stellen, welche die Lage «der Burg» deutlich angeben, wollen wir ihrem beweisenden Inhalte nach hier wörtlich bringen:

1. . . . «uff den bomgarthen zum túrly, da man gat zů der *burg*, stosset an die kilchstras, nit sich gen dem selbletz». S. 22.

2. . . . «uf h. spisers hus vnd hof vnd huswisen vnd die reben, stosset an eim ort an den sempach, am andren an des fustz huswisen, an dritten an das *burgstal* vnd an vierden an detz gugelbergs halden». S. 28.

3. . . . «uff hansen gůtiars hus vnd hoff vnd huswisen am werd, stosset an die *burggass*, am andren an den tiergarten, am dritten an H. gůtiars huswisen». S. 48.

4. . . . «uff sin bomgarten zů dem túrly, da man gat zů der *burg*, stosset nidsich an die kilchstras gegen dem sellen bletz vnd nebend an den *burgweg*». S. 62. Vergl. oben No. 1.

5. . . . «ab eim gůt gnannt die breyten, Stosset an einez an die kilchwiss, am andern an die strass, die gen *Sant Johans* gatt, obsich an hans fusts acher, am vierden an die gerůt strass». S. 76.

Während die Einträge No. 1—4 von der ersten Hand, also aus der Zeit vor 1464 stammen, ist der Eintrag No. 5 von einer spätern, aber wohl noch dem 15. Jahrhundert zugehörenden Hand geschrieben.

Mit den oben vorkommenden Oertlichkeiten lässt sich die Lage der «Burg» sicher bestimmen. Nach dem Jahrzeitenbuch liegt der «sellen bletz», «selenbletz» auch «selbletz» bei der Kirchgasse, S. 95. Sempach oder senbach liegt in der Nähe des Burgweges, S. 113, des Thiergartens, S. 72, und des «langen Ackers» S. 60. Letzterer trägt noch jetzt seinen Namen und liegt bei der St. Johanniskapelle in südöstlicher Richtung. Die Lage der «breyten» kennen wir schon, übereinstimmend damit führt das Jahrzeitenbuch, S. 37, «die breitten jm dorf» an. «Thiergarten» liegt in nördlicher Richtung unmittelbar unter der St. Johanniskapelle. Türly ist das in den Urkunden v. 1498, Mai 8, und 1534, Sept. 19[1]), ebenfalls im ältesten Rodel der Genossame Lachen (v. 1506— ca. 1540) genannte «Werdthürli» östlich von dem Thiergarten, das die Allmeind von Altendorf und Lachen scheidet und das uns noch begegnen wird[2]). Die Lage vom Werd, später Gwerd genannt, von dem auch ein Fussweg auf die «Burg» führt, ist in eben Gesagtem schon erklärt und auf unserm Kärtchen angegeben; die Lage der andern genannten Oertlichkeiten lässt sich aus Obigem leicht erkennen.

Alle diese Oertlichkeiten weisen der «Burg» ihre Lage bei der St. Johanniskapelle an.

---

[1]) Beide Urkunden liegen im Original in der Genossenlade Altendorf. Die Auszüge dieser Urkunden, sowie einige Mittheilungen über Oertlichkeiten, die hier in Betracht kommen, verdanken wir der Güte des Herrn Kanzleidirektors J. B. Kälin in Schwyz.

[2]) Gegen Pfäffikon hin befand sich das «Thalthürli».

Dazu kommt noch Folgendes. Den Weg, den das Urbar vom Jahre 1331 «burgweg an der gebreiten» nennt, bezeichnet der spätere Schreiber im Jahrzeitenbuch oben No. 5 geradezu als die «strass, die gen St. Johans gatt»[1]). Zur St. Johanniskapelle und zu der Burg führt also dieselbe Strasse, beide Gebäude müssen also in einer Richtung gestanden haben. Bis zur Evidenz geht das aus allen Stellen des Jahrzeitenbuches hervor, wo von der St. Johanniskapelle die Rede ist; es sind, ziemlich genau gezählt, 43 Stellen. Da wird nun überall mit peinlicher Regelmässigkeit die St. Johanniskapelle immer genannt: «Sänt Johans by der burg». So nennen auch die wenigen ältern Urkunden, die von ihr noch vorhanden sind, z. B. 1482, April 22, im Geschfrd., 31, 23 die genannte Kapelle.

Klar spricht sich ebenfalls über die Lage der «Burg» das Urbar der Genossame Lachen (Urk. No. 4, ca. 1520—1530, Fol. 11) aus, wo es die Marchen derselben Genossame beschreibt: «Item von dem se dem graben nach by lůdwig gůgelbergs gůt hin vff an das werdthürly vnd vom werdthúrly grad hin vff an burggass vff die höchy an die grossen Eich, die in hans funsten weidly stat; da rünt das wasser bed weg. Item von derselben Eich der *burg* nach vff bis an die stepffen, da der kilchweg vber gat zů dem Altendorff» etc.

Jetzt erhebt sich die Frage: Ist die «Burg», welche in obigen Quellen so häufig genannt wird und welche nach diesen unzweifelhaft bei der St. Johanniskapelle stand, wirklich die Burg Alt-Rapperswil?

Diese Frage glauben wir unbedingt bejahen zu müssen.

Obige örtliche Quellen, ganz besonders das Jahrzeitenbuch von Altendorf nennen die andern Burgen mit ihren Eigennamen, z. B. die Burg im Thal, Bürglen und Ysenburg; die «Burg», das «Burgstal» bei der St. Johanniskapelle, die unvergleichlich öfter als die andern in den Quellen erscheint, wird hier *nie* mit ihrem Eigennamen, sondern immer *vorzugsweise «die Burg», «das Burgstal»* genannt. Gerade wie die Bewohner von Einsiedeln und der Umgebung nie vom Kloster *Einsiedeln*, sondern nur vom «*Kloster*» vorzugsweise reden, so ist den Bewohnern von Altendorf, der «vetus villa Raprechtswile», die *alte Burg Rapperswil vorzugsweise «die Burg»*.

Die andern Quellen, die nicht streng örtlicher Natur sind — die Urkunden der Grafen von Habsburg-Laufenburg-Rapperswil und anderer, welche die alte Burg betreffen oder erwähnen — nennen den Namen der Burg, z. B.: «die alte Raprehtswile», «di purch, di alt Raprehtswile», «die vesti ze der alten Rapreswile»[2]) geben aber ihre Lage nicht näher an. Nur in einer dieser Urkunden glauben wir einen positiven Beweis für die Identität der «Burg» mit «der alten Raprehtswile» gefunden zu haben.

Unterm 22. August 1349, also ein volles Jahr *vor* der Zerstörung der Burg Alt-Rapperswil, gestattete und beurkundete Graf Johannes II. von Habsburg-Laufenburg-Rapperswil, dass der rapperswiler Bürger, Berchtold v. Wittikon, genannt Käl, dem Prämon-

---

[1]) Im Urbar v. 1549 (sign. R. M. 1.) steht von einer Hand des Jahres 1551 die Notiz: «... die strass, so zur *Alten burg* hin vff gat». Da, wie sogleich nachgewiesen wird, mit dem Ausdruck die «alte Burg» wirklich die ehemalige Burg Alt-Rapperswil zu verstehen ist, ist die «strass» identisch mit obiger «Strass» und dem «burg weg».

[2]) A. Münch, Regesten (Argovia 10.) No. 334, 335, 392, 398, 423, 572, 574 etc.

stratenser Kloster Rüti einen Mütt Kernen rapperswiler Mass ewigen Geldes vergabe von einem Gute, das «lit in der March *by der alten Rappreschwile* und heisset die Hoffstatt, und stosset obrenthalb an Heinrichs güt von Elsässe, niderthalben an Heinrichs Vischmunds güt und gen des *Pfrunders hus* über die strassen»[1]). Den besten Anhaltspunkt bietet uns «des Pfründers hus». Pfrunder ist kein Geschlechtsname; denn es fehlt sowohl der Vorname der, analog mit den beiden andern, auch hier stehen müsste; dann lässt sich Pfrunder als Geschlechtsname in Altendorf nicht nachweisen, während «H. v. Elsas» und «Vischmund» wirklich in Altendorf vorkommen. So z. B. ersterer im Jahrzeitenbuch S. 46. Pfrunder ist ein Pfründeinhaber, ein verpfründeter Priester. Wie viele verpfründete Geistliche um das Jahr 1349 zu Altendorf waren, können wir nicht streng urkundlich nachweisen. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts waren *an der Pfarrkirche vier* Pfründen, nämlich die Pfarrpfründe, die der jeweilige Pfarrherr inne hatte, und dann noch die Pfründen der Altäre St. Georg, St. Johannes und St. Katharina[2]). Bei der St. Johanniskapelle auf dem Berge war auch eine Pfründe, «die sant Johans pfrund uff dem berg», und ein Haus, das «santi hansen hus» das aber, wie bereits oben nachgewiesen wurde, damals und noch später nicht von einem Priester bewohnt wurde. Mit Ausnahme des letzteren Hauses standen die übrigen vier Pfründhäuser in der Nähe der Pfarrkirche[3]). Wenn man auch nicht ohne weiteres die Pfarrei-Verhältnisse des 15. Jahrhunderts auf das 14. übertragen darf, so dürfen wir doch annehmen, dass um das Jahr 1349 mindestens ebensoviele Seelsorgspriester bezw. Pfründen in Altendorf waren, als in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, da es constatirt ist, dass seit dem 14. Jahrhundert die Bevölkerung Altendorfs zu Gunsten der von Lachen abgenommen hat[4]). Jedenfalls waren ausser dem Pfarrer mindestens noch ein oder zwei Kapläne oder Pfründner vorhanden[5]).

Mag nun unter obigem «des Pfründers hus» der Urkunde von 1349 eines der bei der Pfarrkirche gelegenen Pfründehäuser oder, was uns viel wahrscheinlicher dünkt, da die Urkunde das Pfründehaus nicht von einem andern unterscheidet und auf ein solches hinweist, das nicht mit einem andern leicht zu verwechseln ist, das «santi hansen hus» zu verstehen sein[6]), jedenfalls deutet diese Ortsbestimmung des Gutes auf die Lage bei der Pfarrkirche oder bei der St. Johanniskapelle. Da nun auch anderseits die Ur-

---

[1]) Cartular v. Rüti im Staatsarchiv Zürich. Gedr. bei Herrgott, Geneal. 3, No. 798.

[2]) Jahrzeitenbuch. Auf S. 57 werden i. J. 1478 «die fier kilchheren» genannt. Jetzt versehen nur zwei Priester, der Pfarrer und ein Kaplan, die Seelsorge zu Altendorf.

[3]) Noch jetzt stehen das Pfarrhaus und das alte Kaplanei-Haus ganz nahe bei der Kirche.

[4]) Geschichtsfreund 31, 15, 27, Anm. 1.

[5]) Schon der Leutpriester Albrecht v. Uerikon, s. o. machte eine Stiftung an die St. Georgspfründe. Jahrzeitenbuch S. 100. Schon aus diesem Grunde ist die Annahme, dass die Kaplaneipfründen etwa zu Anfang des 15. Jahrhunderts gegründet wurden, weil in jene Zeit ihre erste Erwähnung falle, unstatthaft.

[6]) Ein Eintrag aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts im Jahrzeitenbuch besagt: »Jtem die IJ lib. geltz, die gestanden sind jm jnfang by dem kressich brunen, sind abkoff vnd hat man santi hansen hus da mit gebuwen». Da diese Pfründe schon in den ursprünglichen Einträgen so oft genannt wird, hat sie schon früher existirt. Obiger Eintrag bezieht sich also nicht auf den ersten Bau dieses Hauses.

kunde klar sagt, dass das Gut «by der alten Rappreschwile» liegt, muss demnach diese Burg auf jeden Fall ihre Stelle in der Nähe der Pfarrkirche oder der St. Johanniskapelle gehabt haben und es kann also kein anderer Ort gemeint sein, als die Burgstelle bei der St. Johanniskapelle, da diese unvergleichlich näher bei der Pfarrkirche liegt als die Burg im Thal. Muschelberg und das Haus im Schloss können gar nicht in Betracht kommen.

Hiemit ist nun auch positiv bewiesen, dass die in den örtlichen Quellen so oft genannte Burg bei der St. Johanniskapelle wirklich die Burg Alt-Rapperswil ist. Der Chor der St. Johanniskapelle ist also höchst wahrscheinlich die ehemalige Burgkapelle, und wäre das einzige Gebäude, das die alte Burg überdauert hat. Die neuern Urbarien von Altendorf, welche die «Burg» geradezu «Johannisburg» nennen, enthalten also die echte, örtliche Ueberlieferung.

Das sind die Gründe, die uns von der Aufstellung des verehrten Herrn Professors Dr. G. Meyer v. Knonau überzeugt haben.

Nun noch ein Wort über die andern Burgen in der Nähe. Diese, die meist nur im Jahrzeitenbuch und in den Urbarien des 16. Jahrhunderts genannt werden, standen sicher in naher Beziehung zu der Hauptburg Alt-Rapperswil und sind wohl die mehr oder minder festen Wohnungen der Ministerialen der Herren und Grafen von Rapperswil gewesen. Diese nach der Zerstörung der Hauptburg ihrem Schicksale überlassenen «Burgen» zerfielen allmählig und wurden von den benachbarten Leuten als Steinbrüche benützt. So bauten die Leute *im Thal* einige Häuser mit den Steinen der dortigen *Burg*. Diese muss aber zur Hauptburg in besonderer Beziehung gestanden haben. Schon im Urbar v. 1331, Bl. 2 a., wird im Thal das obere und niedere «Gravental» erwähnt, ein Zeugniss des öftern Aufenthaltes der Grafen von Rapperswil gerade in der Nähe *dieser* Burg, die ihnen im 13. und 14. Jahrhundert auch als Jagdschloss gedient haben mag. Ferner führte vom «werd» bis hierher eine «her stros» (Jahrzeitenbuch, S. 142), die in unsern Urbarien aus dem 16. Jahrhundert «burgstrass jm tall» genannt wird, wie wir bereits erwähnt haben. Ein interessanter Eintrag aus dem Jahre 1506 in dem schon oft citirten Jahrzeitenbuch, S. 144 lautet: «Jtem fridly swendibûl im Dal sol iiij sol. vom gût vor dem burgstal rein, vnd das burgstal vnd das selb gût hinder em burgstal git ein halben mût kernen fur allen zenden». Allem zufolge war diese Burg nach der Hauptburg die bedeutendste und jetzt können wir es uns auch erklären, warum schon Stumpf hier die eigentliche Burg Alt-Rapperswil suchte und zu finden glaubte.

Ueber «*Muschelberg*» und das Haus «*im Schloss*» haben wir schon oben berichtet.

«*Steinegg*», südöstlich von der St. Johanniskapelle wird von J. L. Aebi, der als Pfarrer von Altendorf (Geschichtsfreund 37, S. XIII) die dortige Gegend und die Orts-Traditionen wohl kennen konnte, als Burg aufgeführt, Geschichtsfreund 12, 179. Auch Herr Landammann Winet bezeichnete mir die Steinegg als ehemalige Burgstelle, an der, wenigstens noch früher, altes Gemäuer gestanden habe. In dem Jahrzeitenbuch erscheint die Steinegg oft, z. B. S. 13, 14, 28, 34, 48 u. s. w., aber nie als Burg. Wohl von diesem Orte stammt das in jener Gegend so zahlreiche Geschlecht der Steinegger, die auch im Jahrzeitenbuch so häufig auftreten. Von «*Seestad*», nördlich von Altendorf am See, glaubt Aebi, Geschichtsfreund 12, 178 f., wo er «Seestadt» schreibt, dass es ein

durch Mauern befestigter Ort gewesen sei. Herr Kanzleidirector J. B. Kälin in Schwyz theilte mir dagegen mit: Unter Seestadt in Altendorf ist natürlich nur See*stad*, das Gestade, ein Schiffslandungsplatz, zu verstehen[1]).

«*Bürglen*», jenseits des Spreitenbaches, in der Gemeinde und Pfarrei Galgenen, wird sehr oft im Jahrzeitenbuch erwähnt, aber auch nicht als Burg. Doch der Name und der Umstand, dass auch eine Strasse oder Gasse (a. a. O. S. 154 und 159) dorthin führte, macht es höchst wahrscheinlich, dass auch dort eine Ministerialen-Wohnung stand. Herr Kälin schrieb mir hierüber: «Ich vermuthe, dass auf diesem Hügel einst eine kleine Burg stand, von der die Ritter von Galgenen, Ministerialen der Grafen und Herren von Rapperswil, herstammten. Diese Familie ist urkundlich nachweisbar bis gegen 1300».

Ueber die «*Ysenburg*», auf der neuen topographischen Karte, Linthkanal, Bl. 246, «Eisenburg» genannt, oberhalb Siebnen, am rechten Ufer der Aa gelegen, ist uns Näheres nicht bekannt. Das Jahrzeitenbuch nennt einige Male z. B. S. 156 und 157 diesen Namen.

Am Nordabhange des Etzels, östlich von der Kirche in Feusisberg, liegt das schon im Urbar von 1331, Bl. 2b und 3b genannte Gut «*Sneggenburg*». Ob hier ehedem wirklich eine Burg stand, können wir aus Mangel an diesbezüglichen Nachrichten nicht sagen. Falls eine solche ehedem hier bestanden hätte, wäre es nicht unwahrscheinlich, dass sie als Schutzwehr des Klosters gegen dessen eigene Vögte, eben die Herren und Grafen von Rapperswil, die sich öfters dem Gotteshaus feindlich erzeigten (vergl. Geschichtsfreund 43, 239 und 264) erbaut worden wäre.

Weil der verehrte Herr Professor Dr. G. Meyer v. Knonau zu Ende seines Aufsatzes der geplanten *Restauration* der St. Johanniskapelle ausführlicher Erwähnung gethan hat, wurde ich dadurch veranlasst, mich darnach an Ort und Stelle zu erkundigen und auch der *innern Ausrüstung* dieser Kapelle meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Demnach kann ich versichern, dass man durchaus nicht die Absicht hat, die ältern, historisch berechtigten, kirchlichen Zierden dieser Kapelle zu entfernen. Es sind aber manche kirchliche Gegenstände in der Kapelle, wie z. B. Crucifixe, Leuchterstöcke, hölzerne Vasen für künstliche Blumensträusse, die nur insofern zur Kapelle in Beziehung stehen, dass sie als wirklich moderne und werthlose Fabrikwaare ohne jeglichen Charakter vor einigen Jahren aus der *Pfarrkirche* entfernt und in die entlegenere St. Johanniskapelle verbracht wurden. Es ist auch ein Gegenstand dort, der nichts weniger als eine kirchliche Zierde ist und in dieser Form eine historische Berechtigung nicht hat. Es ist dies das hölzerne Gitter, das den Chor vom Schiff abschliesst und vor nicht zu langer Zeit nach dem Muster der in jener Gegend gebräuchlichen Gitterthüren der Käsegaden verfertigt worden ist, wenn es nicht gerade aus einem solchen in die Kapelle versetzt wurde, was auch nicht unmöglich wäre. Wenn *solche* Gegenstände aus einem uralten Gotteshause entfernt und durch verständige Nachahmungen älterer mit der sonstigen Ausstattung der Kapelle übereinstimmender Muster ersetzt werden, so kann das keine Versündigung gegen die dem Alterthume gebührende Pietät sein.

---

[1]) Der Vollständigkeit halber erwähnen wir hier noch die dem Winkel (Böscheloch) gegenüber liegende Letzi zu Altendorf, die im Jahrzeitenbuch auch öfters erwähnt und jüngern Ursprungs als die Burgen ist. – Vergl. A. Nüscheler, Die Letzinen in der Schweiz, S. 26 und 27.

Schliesslich sage ich allen den Herren, die mich bei dieser Arbeit gefördert haben und die oben genannt sind, meinen besten Dank. Ganz besonders wiederhole ich meinen verbindlichsten Dank dem verehrten Herrn Professor Dr. G. Meyer v. Knonau, dass er mich durch seinen Aufsatz zu dieser Untersuchung veranlasste, die es mir ermöglichte, nun seiner Aufstellung beistimmen zu können.

Stift Einsiedeln im Februar 1889. *P. Odilo Ringholz O. S. B.*

---

115. Die Basler Bischöfe Lütold I. und Lütold II.

Bei Trouillat monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle I, 555 nº 277, ist aus dem codex diplomaticus der Kirche Basel eine datumlose Urkunde eines Bischofs Lütold von Basel mitgetheilt. Diese Urkunde, welche besagt, dass der Bischof durch die Hand seines Bruders, des Herrn Cuno von Arburg, seinen Diener Berthold von Schös (so ist zu lesen, nicht Schög) der Kirche Basel übergeben habe, steht im codex zwischen den Abschriften zweier Urkunden von 1190 und 1131; von Trouillat ist sie «vers 1240» angesetzt worden.

Eine genauere Prüfung der Zeugenreihe ergibt aber, dass diese Ansetzung unrichtig ist. Wernherus Scalarius ist nachweisbar 1207, 1226, 1227; Rudolfus Dives 1207, 1212, 1241, 1248; Ulricus Magister coquine 1210, 1212; Heinricus Camerarius 1200, 1210, 1223, 1226; Hugo de Vesenecke 1169, 1193; Hugo Fleke 1202, 1210, 1223, 1226; Heinricus de Talsperg 1210, 1221, 1223, 1226, 1236; Hugo de Gundolzdorf 1243, 1255.

Eine Betrachtung dieser Daten zeigt, dass die Mehrzahl der Zeugen dem Anfange des Jahrhunderts näher steht, als der Mitte, sie macht wahrscheinlich, dass die Urkunde früher als 1240 anzusetzen sei, sie beweist dies aber freilich keineswegs. Ein solcher Beweis wird einzig geliefert durch den Namen des ersten Zeugen: M. prepositus Leonardi.

Propst des S. Leonhardsstiftes zu Basel war um das Jahr 1240 ein Otto, welcher in beinahe ununterbrochener Folge von Daten für die Zeit von 1210 — 1258 nachweisbar ist. Ein Propst M. also ist ausgeschlossen für das Jahr 1240, ist auch ausgeschlossen für die ganze Zeit des Bischofs Lütold II. (1238—1249), und es ist somit die vorliegende Urkunde Bischof Lütold I. (1191—1213) zuzuweisen. Damit steht im besten Einklange, dass 1175 als Propst von St. Leonhard ein Marcohardus (Trouillat I. 359), und noch 1208 als solcher wiederum ein M. (Neugart, codex diplomaticus Alemanniae 2, 125 nº 893) erscheint. Die Thatsache ist darum von Belang, weil sie zu einer wesentlichen Correctur des bisher angenommenen Basler Bischofskataloges veranlasst.

In der vorliegenden Urkunde redet Bischof Lütold von Herrn Cuno von Arburg als seinem Bruder; daraus haben Trouillat und alle Spätern[1]) gefolgert, dass Lütold II. dem Hause Arburg angehört habe.

Stütze dieser Annahme war lediglich die vorliegende undatirte Urkunde; da nun diese nachweislich älter ist als 1210, so ist nicht Lütold II., sondern Lütold I. ein Arburger, und dessen, nicht Lütold II, Bruder ist Cuno von Arburg, welcher ja auch schon in den Jahren 1200 und 1207 angetroffen wird (Trouillat I, 441 und 433).

Hinwiederum aber ist auch der in den Nekrologen erwähnte Lutoldus de Rotenlein nicht der erste, sondern der zweite Lütold auf der Basler Kathedra, was auch die annales argentinensis bezeugen (Böhmer fontes 3, 111).

Damit lösen sich die Schwierigkeiten, welche bisher aus den Angaben der soeben erwähnten Nekrologien sich ergaben. Der liber vitae Basil. enthält zum 17. Januar den Eintrag vom Tode des Lutoldus de Rotenlein episc. Basil., zum 7. Juni vom Tode des Lutoldus de Arburg episc. Basil. (gedruckt Trouillat II, 53 note).

Bei der Annahme, dass der 1213 gestorbene Bischof Lütold der von Röteln gewesen sei, war die Angabe seines Todes zum 17. Januar allerdings schwer[2]) zu vereinigen mit einer von ihm noch im März d. J. ausgestellten Urkunde (Trouillat I, 462). Jetzt ist klar ersichtlich, dass der Eintrag des 7. Juni Lütold I. betrifft, und dass der am 17. Januar gestorbene Bischof Lütold II. war. Das letztere bezeugt auch ausdrücklich das Jahrzeitbuch der Propstei Zürich mit dem von Trouillat (II, 53 note) ungenügend gewürdigten, von Vautrey (I, 214) unrichtig erklärten Eintrage: 1249, 16. kal. febr. obiit Lutoldus de Rötenlein episcopus Basiliensis et canonicus huius ecclesie[3]).

Basel. *Rudolf Wackernagel.*

---

116. Der Tuggenersee.

Im Anzeiger für schweizerische Geschichte von 1889, S. 310 macht Herr Professor Dr. G. von Wyss aufmerksam auf zwei im Autographon von Gilg Tschudi's Chronik enthalten Urkunden aus den Jahren 1220 und 1322, aus denen hervorgeht, dass damals noch ein Tuggenersee bestanden hat. Die urkundlichen Nachrichten über diesen Tuggenersee reichen indess noch weit in die Zeit des spätesten Mittelalters hinein, wie die nachfolgende Ausführung ergänzend darthun soll.

---

[1]) So namentlich Mooyer in seiner Abhandlung über die Reihenfolge der ältern Bischöfe von Basel in den Basler Beiträgen VII, 30 f., und dann natürlich Vautrey, histoire des évêques de Bâle I, 207. Trouillat selbst scheint später an der Annahme nicht mehr festgehalten zu haben (s. monuments II, introd. 134 und 53). Auf Trouillats fehlerhafter Datirung beruhen auch die Angaben bei Grote, Stammtafeln S. 480, Potthast S. 276, Gams S. 261.

[2]) Vgl. hierüber Trouillat II, introduction 133, Mooyer a. a. O. S. 30, Merian, die Bischöfe von Basel S. 81, und Vautrey I, 194.

[3]) Wie mir Herr Bibliothekar Dr. Escher in Zürich mittheilt, stammt die Jahreszahl 1249 von der Hand desjenigen ersten Schreibers, der das Jahrzeitbuch im Jahre 1338 aus einem älteren Buche herstellte.

Johans Sumber von Jonen, Keller des Abtes Burkhard von Wolfurt zu Pfäfers in dessen Kelnhof zu Tuggen, fertigt im Jahre 1392 mit gerichtlichem Urtheil dem Heinrich Vader von Tuggen die um 40 Pfund Pfennige Züricher Münze von Wilhelm Widmer erkauften Fache «von dem Stumpen, gelegen ennet dem Tuggensee nid sich bis an den obern «Seewadel», und alle die Fache, welche innerhalb des genannten Seewadels «um und um liegen», als Eigenthum zu[1]).

Dieser Tuggenersee erstreckte sich von Tuggen in der Richtung gegen Grinau hin, und war einerseits, nach Norden, begrenzt durch die gemeinsame Allmeind deren von Utznach, Kaltbrunn und Benken und ab dem obern Buchberg, und anderseits in östlicher Richtung von dem grossen Staffelrieth.

Am 22. Mai 1452 standen zu Tuggen in dem Dorf an der offenen freien Reichsstrasse in Betreff dieses Staffelriethes die Gemeinden und Genossen von Benken und ab dem Buchberg «ennend dem Wasser», sodann die von Tuggen und Wangen «hie dieshalb dem Wasser», und auch die aus der obern und niedern March und die von Wägi als eine Partei im Rechte vor dem schwyzerischen Neunergericht gegen Abt Johannes und den Convent von Rüti. Dieses Gotteshaus bestritt den genannten Gemeinden und Genossen das seit Jahren ausgeübte Weide- und Atzungsrecht auf seinem Hofe Hirsindau, genannt Staffelrieth, welcher von den Grafen von Toggenburg zu unbeschränktem Eigenthum dem Kloster vergabt worden sei. Das Gericht schützte jedoch die Ansprecher in ihrem Besitze[2]).

Am folgenden Tage erklärte das nämliche Gericht auf der Gerichtsstätte zu Lachen hinter dem Dorf unter den Weidstöcken, dass den Leuten von Wangen und aus der obern March (also denen von Siebnen, Schübelbach und Buttikon) in und auf den Gütern auf Turschen im Staffelrieth «ennet dem Tuggenersee» keinerlei Rechtsamen zustehen, soweit nicht Einzelne daselbst eigene Güter besitzen[3]).

Im Jahre 1453 waltete Streit zwischen Johannes Vader, der Zeit Ammann in der March, als Vogt der Kinder seines verstorbenen Bruders Konrad Vader, und den Dorfleuten und Genossen zu Tuggen wegen einer Fischenz am «Tuggenersee in der Rötten in den Schöiben hinauf bis an den Widstock». Den Kindern Vader wurde mittelst gütlichen Spruches vom 24. Juli 1453 jährlich vom 1. Juni an während 18 Tagen die ausschliessliche Benützung dieser Fischenz zugesprochen[4]).

Ein Urtheil des Johann Amberg, Landweibels, und der Sieben des geschwornen Gerichts der March von 1461 setzt fest, dass in der Fischenz des Johannes Vader, der Zeit Ammanns in der March, gelegen «ennet dem Tuggensee und daselbst um zering in dem Seewadel», welche sein Vater «von dem Stumpen hinab bis in den obern Seewadel» (1392) erkauft hatte, Niemand zu fischen berechtigt sei, ausser mit ziehendem Garne jährlich im Brachsmenlaich «mit Netzen auf dem Krab zwischen den Fachen ausser den Schäuben, doch allweg als fern den Fachen und Schäuben eines Schiffs und einer

---

[1]) Orig. Perg. Urk., Archiv des Bezirks March in Lachen.
[2]) Orig. Perg. Urk. Ebenda.
[3]) Orig. Perg. Urk. A. a. O.
[4]) Orig. Perg. Urk. Archiv der Genossame Tuggen.

Schaltern lang davon, dass man die Netze also von den Fachen und Schäuben nicht erlangen möchte, und sonst über Jahr daheinest[1])».

Der spätere Inhaber dieser Fischenz «ennent Tuggensee im Seewadel», Hans Vader klagte den 28. Mai 1485 vor Albrecht Rümlin, Ammann, und dem geschwornen Neunergericht der March, dass ihm Uli Zwifel von Tuggen darin Eintrag thue und behaupte, dieses Gewässer sei «freier See» und für Jedermann zugänglich. Das Gericht schützte den Inhaber des Fischereirechtes insoweit, dass Zwifel «soll den tiefsten Furt und den besten Zug offen lassen eines Weidschiffes lang»[2]).

Landammann und Räthe von Schwyz freien am Samstag vor Oculi 1488 (4. März) den Genossen von Tuggen den Seewadel zu ihrer eigenen Benützung, so dass sie darin Niemand mit Fischen, Fachen oder andern Dingen irren und bekümmern solle[3]).

Abermals am 22. Mai 1500 beschwerte sich Uli Vader von Tuggen vor dem auf dem «Tuggensee in dem Stumpen» versammelten Gericht der March, dass ihm an seiner an dieser Stelle des Tuggensees gelegenen Fischenz Uli Zwifel von Tuggen mit Ein- und Ausfahren und mit Setzen Eintrag thue. Das Gericht urtheilte, Uli Zwifel soll den Vader mit Ein- und Ausfahren zu seinem, Zwifels, Streuegut von Mitte März bis ausgehenden Mai ungesäumt lassen, das Setzen in dem Stumpen aber solle laut alten Urtheilen gänzlich verboten sein[4]).

Von dieser Zeit an lassen verschiedene Rechtssprüche und Verträge über Benutzung der Fischenzen in dem oben und untern Seewadel und in andern Fischereigewässern bei und oberhalb Tuggen erkennen, dass die von der Linth angeschwemmten Geschieb- und Erdmassen die unter sich durch Gräben und Giessen zusammenhängenden Seebecken und Wasserstränge in der weiten Riethebene vor der Bucht zu Tuggen im Laufe der Zeit mehr und mehr auffüllten und einengten. So klagten vor Landammann und Rath zu Schwyz am 25. Februar 1504 Heini und Uli Vader von Tuggen, sie seien nicht mehr im Stande, den Conventfrauen des Gotteshauses zu Zürich am Öttenbach den jährlichen Zins von 4 Goldgulden, ebenso der Kirchherrenpfründe zu Tuggen die jährlichen 60 Albelen, auch andere Zinse zu entrichten, da die hierum verschriebene Unterpfande und Güter theils unnütz und verwüstet, theils gar verschinen seien, wenn anders ihnen nicht die Fischenz im Erlenwinkel, welche die genannten Klosterfrauen als Eigenthum beanspruchten, zu ihrer ausschliesslichen Benutzung zuerkannt werde. Dieses Begehren befürwortete denn auch der Vogt und Pfleger des Klosters Öttenbach persönlich vor dem Rathe in Schwyz, welcher dann demselben Folge gab[5]). In einem Streite zwischen den Genossen zu Tuggen und dem jungen Hans Vader wegen eines Grabens ob Grinau, der aus der Linth in einen Seewadel geht, erklärte im Namen der Obrigkeit von Schwyz Hans Schoren, alt Landvogt zu Utznach und Gaster, mittelst gütlichen Spruches vom 9. Mai 1554, die Genossen mögen wohl den obern Graben aus- und einfahren in den Seewadel, sofern sie Wasser haben, dass sie da fahren können; den

---

[1]) Orig. Perg. Urk. Archiv des Bez. March.
[2]) Orig. Perg. Urk. Archiv des Bez. March.
[3]) Orig. Perg. Urk. Ebenda Archiv der Genossame Tuggen.
[4]) Orig. Perg. Urk. Archiv des Bez. March.
[5]) Orig. Urk. Archiv der Genossame Tuggen.

untern Graben des Vaders dagegen dürfen sie nur benützen, wenn sie im obern Graben kein Wasser haben. Diesen letztern Graben mag Vader auch in seinen Kosten «schorren und aufheben», wenn er darin Netze setzen will[1]). Diese Urkunde deutet mit Bestimmtheit an, dass damals einzelne Wasserläufe schon zeitweilig wasserarm und verschlammt waren.

In einer obrigkeitlichen Untersuchung über die den Genossen von Tuggen zustehenden Fischenzen vom 5. Juni 1629 wird eines pergamentenen, (nicht mehr vorhandenen) Briefes von 1524 erwähnt, demzufolge die von Tuggen in dem «See ob Grinau gelegen» von einem Seewadel bis zum andern, auch in, vor und um die Rohre zu fischen und zu fachen befugt sind[2]).

In den Jahren 1537 und 1538 rechteten die Gemeinde Kaltbrunn und die Stadt Utznach mit der Gemeinde am (obern) Buchberg und zu Benken, indem sie die letztern von der Mitbenutzung der Allmeind und des Weidganges zwischen Utznach, dem Buchberg und dem «Tuggensee» auszuschliessen versuchten. Durch Rathsabgeordnete von Schwyz und Glarus wurde das Mitbenützungsrecht deren von Benken aufrechterhalten[3]).

Die Obrigkeiten von Schwyz und Glarus ratifizirten den 1. April 1568 den auf ihre Veranlassung von den Leuten der March, von Rapperswyl und Schmerikon aufgestellten Einungsbrief über die Fischerei im obern Zürichsee. Mit Bezugnahme hierauf wurde am 12. Mai gl. Jahres mit den Fischern von Tuggen vereinbart, dass die polizeilichen Vorschriften des Fischereinungs auch für sie massgebend sein sollen. Unter Anderm wurde auch festgestellt, dass die Fischer von Tuggen in ihren Fischenzen, nämlich in ihren «See», soweit diese reichen, die Fische auch im Laich und mit den Garnen fangen mögen, u. s. w.[4])

Im XVII. Jahrhundert verloren die Fischenzen in den Linthgewässern um Tuggen stetig an Ausdehnung und Werth, weil der schrankenlose Lauf der Linth in der Riethebene vor Tuggen ungehemmt Jahr für Jahr grosse Massen Erde und Gerölle ablagerte, und die Seewadel ausfüllte. Mathias Pfister, Vogt auf dem Schloss Grinau, hatte eine Fischenz oder einen Graben erkauft, der aus der Linth in den Seewadel der Genossen von Tuggen ging. Die Genossen machten nun die Wahrnehmung, dass durch das in diesen Graben aus der Linth eindringende Wasser der Seewadel stetig ausgefüllt und ihr See je länger, je kleiner wurde, während der Einlaufgraben an Ausdehnung zunahm. Es veranlasste sie dieser Umstand, den 3. September 1658 durch einen Grenzpfahl die Stelle festzusetzen, wo der Graben an den Seewadel stösst. Bis zu diesem Grenzzeichen mag Vogt Pfister in dem Graben fischen; wenn er «besetzt» würde, darf er auch dem Wasser wieder nachgraben, damit ihm die Fischenz erhalten bleibe[5]).

Ein Jahrhundert später waren diese Seewadel und Seegebiete theils bereits ausgetrocknet, theils zu kleinen vereinzelten Wassertümpeln zusammengeschrumpft, wie sich

---

[1]) Orig. Urk. Archiv der Genossame Tuggen.
[2]) Orig. Urk. A. a. O.
[3]) Zwei Orig. Urk. vom 7. März 1537 und 21. Jan. 1538 im Stadtarchiv Utznach.
[4]) Orig. Urk. Archiv der Genossame Tuggen.
[5]) Orig. Urk. Ebendaselbst.

dies aus einer im Jahr 1759 von Hauptmann Jost Rudolf von Nideröst von Schwyz erstellten Karte über das Linthgebiet von Reichenburg bis nach Grinau ergibt[1]).

In Folge der Linthcorrection sind seither in der Gegend von Grinau auch die letzten Reste des ehemaligen Tuggenersees verschwunden.

Schwyz. *Joh. B. Kälin.*

---

117. Archiv der Zigeuner in Sursee.

Stadtschreiber Johann Tegerfeld in Sursee schrieb in sein Copienbuch unter anderm auch alle Akten zusammen, welche eine wandernde Zigeuner-Bande dem Rathe von Sursee mit ihren Kostbarkeiten zur Verwahrung übergeben hatte. Diese Dokumente reichen bis in die Zeit zurück, wo die Zigeuner zum ersten Male in der Schweiz auftreten. (Vgl. Anzeiger für schweizer. Geschichte und Alterthumskunde 1863, pag. 38.)

Sie zeigen uns auch den Unfug, welchen die Zigeuner mit der von ihnen unter der falschen Vorgabe, sie wollen das heilige Grab erobern, von Papst Eugen erschlichenen Ablassbulle trieben. Die Geduld der Regierungen mit diesen wandernden Bettlern, die sich Herzoge und Grafen von Klein-Egypten zu nennen beliebten, war lange Zeit unerschöpflich. Der Rath von Luzern verfiel allerdings zur Zeit auf ein ganz probates Mittel, diese Banden los zu werden. Wir fügen dasselbe in unsrer von Humanität triefenden Epoche den Lesern dieser Zeitschrift als Ergänzung zum Archiv der Zigeuner zur Kenntnissnahme bei.

1529, 18. October (Montag nach St. Gall.).

Graf Gregorius und seine Frau Margreth, Junker Georg und seine Gemahlin Lucia, Junker Jacob und seine Hausfrau Maria, Graf Caspar und seine Schwester Barbara, Hans und Jakob, Vettern der beiden Grafen, alle aus Egypten, bekennen vor Schultheiss und Rath von Sursee, ihren geliebten Herrn, «alle die kleinot, silbergefäs, pater noster mit edlen steinen und andern gattungen befasset, ouch alle andern güter von Silber und gold, sampt den briefen in der pulgen begriffen, wie denn das alles hinder sy in trüws handen ze behalten geleit vnd Inen ingeantwurt worden ist, gar nüt vssgenomen, on alle mindrung, schaden und abschlag, gantz unversert und unverwüst von Inen widerum zu unsern Handen empfangen vnd jngenommen . . . zu haben». Siegler: Herr Peter zu Käs, alt Schultheiss und Statthalter zn Luzern.

Die «Briefe», welche die Zigeuner in Sursee deponirt hatten, waren folgende:

1) 1417, 19. Juni (Sambstag nach S. Vith). Ruprecht Tugler, Landrichter, und Lienhard Prasch, Urbarrichter zu Salvelden, bezeugen, dass sich «der erbar Graf Georg us klein Egipten . . . mit sambt sinen underthanen alhie zu Salvelden gants redlich, erbarlich, gebürlich, gebrüchlich und meniglich unbeschwerlich gehalten hat».

---

[1]) Kantonsarchiv Schwyz.

2) 1417, 14. Juli (Mittwoch nach S. Margaretha). Wörtlich gleiches Zeugniss für Obige von Georg Peckh, Marktrichter zu Stras-Wolheim.

3) 1508. Graf Bastian Baptist, Graf Peter von Wolfstein, Johann sein Sohn, Niklaus Guro und Jörg Jankow bekennen, dass sie Lorenzen von Owen, Hansen Dalern und Hansen Johan, den zegynern «an der sum und costung von dem wolgepornen Hern Johansen Graufen zu Werdenberg, unserm gnädigen Herrn, vmb vnser verhandlung als ein strauff inbehalten recht und redlich schuldig syen und gelten söllen nemlich Sechs und zweintzig guldin rinisch und vier und dryssig krützer»; zahlen sie diese Busse nicht bis Dienstag nach Jubilate über ein Jahr, so darf sie der Graf mit geistlichem und weltlichem Gerichte angreifen. Siegler: Graf Bastian Baptist.

4) 1510, 15. Mai (Mittwoch vor Pfingsten). Jörg Brackhendorfer zum Hofe Landrichter in Vietach, bezeugt, dass der auf päpstlichen Befehl auf der Fahrt zum heiligen Grabe begriffene «wolgeborne Graf Georg von Clein Egippten samt seinen verwanten . . ., die zigeiner», sich acht Tage in Vietach «züchtiglich und erbarlich gehalten».

5) 1510, 18. Mai (Samstag vor Pfingsten). Gleiches Zeugniss für Obige von Sebastian Prugkner zum Pottenhof, Landrichter zu «Chamb», wo sich die Zigeuner 8 Tage aufhielten.

6) 1511, 10. August (Sonntag Lorenz). Bartlime Angst, Statt- und Landrichter zu Ratenberg, stellt «dem edlen Grafen Georg vss klein Egipten mit sambt sinen verwandten» ein Zeugniss über Wohlverhalten aus.

7) 1511, 21. December (sambstag sand Thomastag abent apostoli). Hans Zynner Richter im Annenberger Eisenertz bezeugt, dass sich der «edel Junckherr Hanns, Graf Georg vs klein Egipten eelicher Sun, mit seiner geselschaft hier im Eisennertzt erbar — vnd fruntklich gehalten, ouch niemants kein beswer von Inen empfunden.»

8) 1512, 5. Januar (Montag der heiligen dry künig abent). Alex Ruttensteiner, Marktrichter der Herren Hans und Wolfgang von Stubenweg zu Chapfenberg, empfiehlt den edlen Grafen «Georg von Klern» zur Unterstützung behufs Besuch des heiligen Grabes, mit Hinweis auf die Ablassbulle von Papst Eugenius.

9) 1512, 11. Januar (Sonntag nach S. Erhard). Wolfgang, Christoff und Andree, Gebrüder, die von Windischgrez, empfehlen den edlen Grafen Georg von Kleren und dessen Mitgesellen, welche das heilige Grab besuchen wollen, zur Unterstützung und «als ir dann so got will vorgedachts ablas darumb teilhaftig werden, sy ouch vor Irer widerwärtigkeit schützet und schirmet».

10) 1513, 30. Januar (Sonntag nach Conversio Pauli). Aehnliche Empfehlung für die Zigeuner, ausgestellt von Hans und «Waltheser» von Nustorf zu Titling, Erbmarschällen des Erzbisthums.

11) 1513, 6. October (Pfintztag nach Francisci). Wolfgang Pfersfelder, Landrichter zu Aichach, urkundet, er habe auf Bitte des «edeln graff Georig von Klern von klein Egippten» auf offener Kanzel am letzten Sonntag den Ablass zu Gunsten der Zigeuner verkünden lassen, die er hiemit zur Duldung und Unterstützung empfehle.

12) 1513, 29. December (an sand Thomas von Candelbergtag). Engelmar Hundt zu Lauterbach bezeugt, dass Junker Hans «vss cleinen egypten mit siner geselschaft etlich tag in der Hofmarch Lautterbach erbarlich und redlich gehalt, nyemant . . . beswert, wie denn vor mermalen durch ander Zyginer beschechen».

13) 1514, 21. März. Moritz von Serbach zu Sandeltzhausen, Pfleger der Herzoge von Bayern in Mainburg, empfiehlt die Zigeuner zur freundlichen Aufnahme und Duldung.

14) 1514, 12. April (Mittwoch in der Charwoche). Graf Ulrich zu Ortenberg, Pfleger der Herzoge Wilhelm und Ludwig von Baiern in Abenspurg, empfiehlt «den edlen Graf Georig vss kleinen egipten» und dessen Gesellen, die «umb besuchung Heyliger stet mit dem almusen in christlichen Landen ziechen müssen» zur Unterstützung, «damit sy irs buszs statt thuen mögen . . . von unserm heiligen vatter dem Babst Egenio mit mercklichem und grossem ablas begabung geschickt». Der Graf bittet «umb gottes, unser lieben frouwen, der mutter gottes, und unser fürbitte willen», die Zigeuner freundlich aufzunehmen, ihnen sichern Frieden und Geleit zu geben und Almosen zu verabfolgen, um des den Zigeunern verliehenen Ablasses theilhaftig zu werden.

15) 1514, 31. Mai (Mittwoch nach Exaudi). Christoffel von Hasslang, Pfleger und Landrichter zu Pfaffenhoven urkundet, die Zygeyner in der Herzoge Wilhelm und Ludwig, Pfalzgrafen bei Rhein, Landen zu Bidlzawsen, im Landgericht Pfaffenhoven, seien in Unwillen gekommen mit den Zygeynern zu Stambach, Meyberger Gerichts; bei diesem Aufruhr sei in Rudlszhusen ein gewisser Georg Teymhouer entleibt und erschossen worden; desshalb seien die Zygeyner von Stambach geflohen. Den Zygeynern in Rudlzausen habe der Pfleger 5 Rosse und «ettlichen plunder» genommen. Da selbe aber an der «Entlibung» nicht schuldig befunden worden, haben die Herzoge Begnadigung eintreten lassen und die Restitution der Habe verfügt, sowie eine Abzugsvergütung bewilligt. Hiefür seien den Zygeynern gegeben worden: 9 Gulden und ein kleines Ross im Werthe von 3 oder 4 Gulden.

16) Schultheiss und Rath der Stat Lucern.

Unsern günstigen gruss Ersamen, erbaren, sonders lieben und gethrüwen. Nachdem und dan wir bericht, wie das sich die Heiden allenthalben in unseren gerichten und gebieten ynlassent, biderben lütten allenthalben, wo sy das finden, das Ir mit gwalt und sonst stelend und nement, ouch etliche under Inen sich mit brennen, tröuwent, Dem fürzekommen, so ist unser gantz ernstlich bevelch, will und meynung, dass Ir solche Heiden, wo Ir die in unseren gerichten und gepieten betreten, gfenklich annemmen und uns überantworten; werden wir die menner henken und die wiber ertrenken lassen. So aber etliche sich zu wer stellent, sonderlich die, so büchsen haben, die söllent Ir erschiessen oder sonst umbringen wie Ir können und mögen, und sy entlich nit gedulden; dem thund stand, daran beschicht unser will. Datum uss unser Rath Zinstag nach Exaudi A° 1586. *Dr. Th. v. Liebenau.*

Historische Literatur die Schweiz betreffend.*)

1888

mit Nachträgen für 1887.

I. Vereins- und Sammelschriften.

Antiqua. Unterhaltungsblatt für Freunde der Altertumskunde. Redaction: R. Forrer, Zürich.
Daraus: Dr. J. Naue, Bronzehelm gefunden am Ufer des Sempachersees. — R. Forrer, Tène-Grab von Biel. — A. Vouga, Nouvelles fouilles de la Tène. — Dr. R. Hotz, Frühes La-Tène-Grab bei Basel. — H. Messikommer, Grabfund auf der «Burg» im Robank bei Wetzikon.

V. Anshelm's Berner Chronik. Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Bern. Dritter Band. (1507—1513) Gr. 8°, 498 S. Bern, K. J. Wyss.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Indicateur d'antiquités suisses. Redactor: Prof. Dr. J. R. Rahn. Jahrgang 1888. 4 Nrn. gr. in-8°. Zürich, J. Herzog.
Daraus: Bibliographische Exkurse zu den «Inscriptiones Confœderationis Helveticæ latinæ» von S. Vögelin. — Aus dem Nachlass des sel. Niklaus von Flüe, von A. Küchler. — Vorrömische Gräber im Kanton Zürich, von J. Heierli. — Die Portalinschrift der Stiftskirche in Neuenburg, von G. v. Wyss. — J. M. Veith's Gemälde zur Erinnerung an die Conferenz der evangelischen Orte im März 1698, von P. Schweizer. — Die Wappen an der Saaldecke des Schlosses Arbon, von Zeller-Werdmüller. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler (X. Canton Neuenburg, Fortsetzung und Schluss. XI. Canton Schaffhausen), von J. R. Rahn. — Über Ivo Striegel und die Seinen, von R. Vischer. — Kleinere Nachrichten, von C. Brun. — Literatur.

Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. Bd. XII, Heft 2, 8°, XVII. S. 163—307 Bern, Stämpfli.
Inhalt: G. Rettig, die Beziehungen Mülhausens zur schweiz. Eidgenossenschaft bis zu den Burgunderkriegen. — Dr. Th. von Liebenau, die Ursachen des Irniserkrieges von 1478. — W. F. von Mülinen, Waadtländische Kriegsberichte des Hans Franz Nägeli. — Dr. E. Blösch, zur Geschichte der Wiedertäufer (1621).

Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. Tome IV, 2e livraison. Gr. in-8°, p. 235 à 506. Fribourg, imprimerie Fragnière frères. En vente à la Bibliothèque cantonale.
Sommaire: Les troubles de 1799 dans le canton de Fribourg, par Max de Diesbach. — Correspondance de Frédéric-César Laharpe et Jean De Bry, publiée par L. Pingaud. — Documents inédits relatifs à l'insurrection de Chenaux, publiés par J. Gremaud. — Notice biographique sur le général de Gady et ses souvenirs écrits en 1838, recueillis et mis en ordre par L. Grangier.

Argovia. Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. XIX. Bd. 8°, 137 S. Aarau, Sauerländer.
Inhalt: A. Münch, Regesten der Grafen von Habsburg der Laufenburger Linie, 1198 bis 1408, 2. Theil. — Hans Herzog, die Beziehungen des Chronisten Agidius Tschudi zum Aargau. — E. Faller, die St. Mauritiuskirche in Zofingen. — A. Schumann, Literatur 1888.

Beiträge, Thurgauische, zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben vom historischen Verein Thurgau. 28. Heft. 8°, 138 S. Frauenfeld, Gromann's Druckerei.
Inhalt: Dr. Joh. Meyer, die Burgen bei Weinfelden (Thurberg, Bachtobel, Straussberg, Schneckenburg, Neu- oder Neuenburg, Bogenstein oder Scherbenhof, Weinfelden, St. Johannskirche, Gasthaus zur Traube). — Öffnung des Hauses Tobel (1486 und 1586). — J. J. Kurz, das landwirthschaftlich-gewerbliche Leben in Liebenfels und den liebenfelsischen Höfen zu Nüfren, Ammenhausen, Eggmühle, Höfle, Weirsholz, Wylen, Kobeltshofen nebst dem Schwaikhof. — Stähelin, Thurgauerchronik 1887. — Büchi, Thurgauische Literatur 1887.

---

*) Unter bester Verdankung der werthvollen Beiträge der HH. Dr. Th. von Liebenau und Prof. Brandstetter in Luzern, Stiftsarchivar O. Ringholz in Einsiedeln, Prof. Dierauer in St. Gallen, Prof. Vaucher in Genf, Dr. R. Thommen in Basel, M. v. Diesbach in Freiburg und Oberlehrer Sterchi in Bern.

Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben von der Hist. und Antiq. Gesellschaft zu Basel. Neue Folge. Band III, Heft 1. Der ganzen Reihe XIII. Band. In-8°, S. 1—139. Basel, H. Georg.

Inhalt: Andreas Ryff, Der Stadt Basel Regiment und Ordnung 1597. Herausgegeben durch Rudolf Wackernagel. — Oberstzunftmeister Benedict Socin 1594—1664, von Th. Burckhardt-Piguet. — Das Kirchen- uud Schulgut des Kantons Basel-Stadt, von Rudolf Wackernagel.

Bollettino storico della Svizzera italiana. Redazione Emilio Motta. Anno X, 1888. 12 Nri gr. in-8°. Bellinzona, Carlo Colombi.

Daraus: Di Anton Maria Borga, da A. G. Spinelli. — Battista e Gian Antonio Verda architetti della corte di Savoja ed in Sardegna. — Una lettera dell' arcivescovo di Milano per il Collegio d'Ascona. — L'inondazione in Vallemaggia nell' anno 1648. — Cappellanie scolastiche nelle Tre Valli. — Per la storia del collegio dei Benedettini di Bellinzona. — Curiosità di storia italiana del secolo XV tratte dagli Archivi milanesi. — I documenti svizzeri del periodo Visconteo nell' Archivio di Stato di Milano. — I Sax Signori e conti di Mesocco, dal Dr. Th. di Liebenau. — Gli statuti di Brissago (1289—1335) con aggiunte posteriori fino al 1470. — Progetto di una Università svizzera in Lugano, dal Dr. Th. di Liebenau. — Inimicizie tra Rusca e Muralto. — I Prevosti di Biasca dal 1663 al 1983 e una lettera autografa di S. Franscini, da Jsidoro Rossetti. — L'architetto Aristotile da Bologna ai castelli di Bellinzona. — Cronaca e Bibliografia. — Un documento per l'ing. Pietro Morettini, dal Dr. Th. di Liebenau. — Sul giuramento repubblicano nel 1798. (Lettera inedita del vescovo Tosi). — Un documento per la battaglia di Nancy (1477). — Alcune lettere di Giocondo Albertolli.

Bulletin de l'Association pro Aventico. Lausanne, G. Bridel.

No. I: Coup d'œil historique par E. Secretan. — Les fouilles, par W. Cart. 8°, p. 40, 1887. — No. II: A. Caspari, par W. Cart. — Le plan d'Aventicum, par E. Secretan. — Les fouilles, par W. Cart. 8°, p. 63, 1888.

Bulletin de l'Institut national genevois, Tome XXVIII. 8°, p. 469. Genève, Georg.

Daraus: Roumieux, Description d'une 4me série de cent médailles genevoises. — Fontaine-Borgel, Exposé des rapports entre Genève et Berne au sujet du mouvement insurrectionnel et de l'exécution du major Davel. — Karcher, Notice sur Jsaac Cornuaud.

Epistolæ seculi XIII. cum regestis pontificum romanorum selectae per G. H. Pertz. Edidit C. Bodenberg, tom. II. Berolini. (Enhält u. A. päpstliche Breven von 1243—1249 für schweiz. Orte, Klöster, Dynasten.)

Escher, Dr. J. und **Schweizer**, Dr. P. Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Herausgegeben im Auftrag der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. I. Band, erste Hälfte (741—1149). Gr. 4° XXV, und 176 S. Zürich, S. Höhr. (Bespr. «N. Z. Z.» No. 328 ff. von K. Furrer, «Bund» No. 336, «Allg. Schw. Ztg.» Nr. 302).

Fontes rerum Bernensium. Berns Geschichtsquellen. 4. Band, umfassend die Zeit von 1300—1317. Lex.-8°, 48 S. Reg. und 768 S. Bern, Schmid, Francke & Cie.

Geschichtsfreund. Mittheilungen des Hist. Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Bd. XLIII. 8°, XXIII. und 416 S. Einsiedeln, Benziger.

Inhalt: Jahresbericht. — Urkunden aus Uri, 3. Abtheilung, gesammelt von A. Denier. — Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. F. zu Einsiedeln unter Abt Johannes I. von Schwanden, von P. Odilo Ringholz. (Erschien auch als Separatabdruck. Bespr. «Deutsche Lit.-Zeit.» 1888, No. 52.) — Literatur der V Orte von 1887. Zusammengestellt von J. L. Brandstetter.

Gletschermann, Der. Familienblatt für Grindelwald, von G. Strasser. Jahrg. 1888.

Daraus: Aufzeichnungen über die Pest in Grindelwald. — Der Thaleinigungsbrief von 1538. — Über die Pest, von Prof. Valentin. — Spruchbrief gemeiner Bergtheile an Scheidegg gegen die an Grindel, von 1559. — Woher kommt der Name Grindelwald? — Streit der Grindelwaldner mit dem Landvogt von Interlaken 1657.

Hergenröther, Kardinal, Leonis X. pont. max. Regesta, fasc. V.-VI. (29. April 1514 — 31. Dezember 1514). Gr. 4°, S. 521—808. Freiburg i./B., Herder.

Jaffé Phil. Regesta Pontificum Romanorum. 2. Auflage. Unter Aufsicht von W. Wattenbach herausgegeben von S. Löwenfeld, F. Kaltenbrunner, P. Ewald. Gr. 4°. Leipzig, Veit. Bd. I, 919 S. (Regesten bis zum Jahr 1143). Bd. II, 822 S. (Regesten von 1143—1198).

Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft «Adler» in Wien. Wien, Selbstverlag der Gesellschaft. 15. Jahrg. 1888.

Darin: Beigabe zur Abhandlung «Zur Frage über die Anfänge des Hauses Habsburg», von P. Martin Kiem. — Über Adelsverhältnisse im alten Freistaate Bern, von A. Freiherr von Steiger. — Die letzten Ausläufer des Hauses Neuenburg in der Schweiz, von Jean Grellet.

Jahrbuch, Basler, 1888. Herausgegeben von Albert Burckhardt und Rudolf Wackernagel. 8° 299 S. Basel, Detloff.

Inhalt: Carl Wieland, Erinnerungen an Carl Felix Burckhardt und Gottlieb Bischoff. — J. Keller, Zinzendorfs Aufnahme in der Schweiz. — M. Birmann, der 3. August 1833. — R. Luginbühl, die Basler Hochschule während der Helvetik. — Albert Burckhardt, Aus dem Basler Zunftwesen. — A. Gessler, der Name «Schol». — J. M., Aus einer Basler Familienchronik von 1622. — F. Thomä, die in Tübingen immatrikulirten Basler von 1477—1832. — R. Wackernagel, die Erhaltung vaterländischer Alterthümer in Basel. — A. Burckhardt, die Glasgemälde aus der Kirche zu Läufelfingen. — Verzeichniss von Fr. Webers Stichen, Nachtrag. — F. Baur, Basler Chronik.

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Heft 24. 8°, XVIII, 258 S. Glarus, Bäschlins Buchhandlung.

Inhalt: Protokolle (mit Einschluss einer biographischen Skizze über Generalmajor Joh. Heinrich König von Glarus). — Dr. Joh. Strickler, Valentin Tschudi's Chronik der Reformationsjahre 1521—1533. (Erschien auch separat bei K. J. Wyss in Bern.)

Jahrbuch, politisches, der schweizerischen Eidgenossenschaft, herausgegeben von Dr. Carl Hilty, Prof. III. Jahrgang. 8°, 942 S. Bern, K. J. Wyss.

Inhalt: Vor hundert Jahren, von Hilty. — Come rimanesse svizzero il Ticino nel 1798, von E. Motta. — Les assurances ouvrières, von C. Bodenheimer. — Eidgenössische Geschichten, Dritte: Die Restauration (20. März — 31. August 1815), mit Beilagen, von Hilty. — Eidgenössische Politik, Gesetzgebung und politische Literatur, von Hilty. (Bespr. in «Allg. Schw. Ztg.» No. 244 f., «Bund» No. 282).

Jahrbuch für schweiz. Geschichte, herausgegeben auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. XIII. Bd. Gr. 8, XXXII und 554 S. Zürich, S. Höhr.

Inhalt: Wilhelm Öchsli, Orte und Zugewandte.. — Emil Krüger, die Herkunft der Habsburger.

Jahrbücher, Appenzellische. Herausgegeben von der appenz. gemeinnützigen Gesellschaft und redigirt von Dekan Heim in Gais. Dritte Folge. 2. Heft. In-8°, 177 S. Trogen, Schläpfer 1887.

Daraus: Der Kanton Appenzell im Zeitraum von 1815—1830. Von alt Lehrer Tanner (Forts.). — Auszüge aus den Protokollen im Landesarchiv von Appenzell A.-Rh. Gesammelt von Landammann Gebhard Zürcher von Teufen. — Verzeichniss der vom Gr. Rath bewilligten Steuern und Geschenke von 1616—1769. — Der sogenannte Klosterbruch vor 400 Jahren. — Nekrologe: 1. Dekan Kaspar Melchior Wirth von St. Gallen. 2. Statthalter J. Georg Nef von Herisau, von Dekan Heim. — Literatur.

Jahresbericht XVII. der histor.-antiq. Gesellschaft von Graubünden 1887. 8°, 72 S. Chur, Sprecher und Blattner.

Inhalt: Copie eines Briefes von J. Angelus de Baldo an Ludovico Moro vom 4. Juni 1499. — Ungedruckte päpstliche Urkunden, die Diöcese Chur betreffend, aus dem 13, 14. und 15. Jahrhundert, von J. G. Mayer. — Das Duell G. Jenatsch's mit Oberst J. von Ruinelli 1627, von C. v. Jecklin.

Jahresberichte der historischen Vereins des Kantons Solothurn, 1882—1887, von Bernhard Wyss. 8°, 113 S. Solothurn, Burkhard und Fröhlicher.

Jahresberichte des Geschichtswissenschaft, im Auftrage der historischen Gesellschaft zu Berlin. Herausgegeben von J. Jastrow. Berlin, Mittler.

Bd. VI: Besprechung der historischen Literatur der Schweiz des Jahres 1883, *Mittelalter*, von B. Hidber; *Neuzeit*, von K. Dändliker.

Bd. VII: Dasselbe 1884, *Mittelalter*, von B. Hidber; *Neuzeit*, von R. Thommen.

Bd. VIII: Dasselbe 1885, *Neuzeit*, von R. Thommen.

Inventare des Frankfurter Stadtarchivs. I. Band, eingeleitet von Grotefend. Gr. 8°, X, 322 S. Frankfurt, Völcker.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et archéologie de Genève. Tom. XX. 8°, 583 p. Genève, J. Jullien. 1879—1888.

Sommaire: Genève et la colonie de Vienne sous les Romains, par Charles Morel. (Erschien auch als Sonderabdruck). — Une Société de Jésus au XVe siècle, par Ch. Le Fort. — Notes sur le couvent de Sainte Claire à Genève, par Th. Dufour. — Huit jours à Genève en 1595 (Thomas Platter jun.). — Pierre Mouchon et l'Emile de Rousseau, par Ch. Dardier. — Ouvrages sur l'histoire de Genève antérieure à 1798, publiés de 1875—1878. — Industrie et état social de Genève au XVIIIe siècle, par L. Dufour. — Restitution de l'écrit intitulé «La guerre et deslivrance de la ville de Genèsve» (1536), par A. Rilliet. — Le complot des fugitivs en 1563, par Fr. Decrue.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève. Nouvelle série, tome III, livr. I. 8°, 236 p.

Inhalt: L. Gautier, la dernière peste de Genève (1636—1640). — A. de Candolle, Sismondi considéré comme citoyen Genevois. — A. Blondel, le conteur Louis Garon. — Ch. le Fort, les derniers comtes de Genevois, avec documents inédits. — Ch. le Fort, Théodore Claparède.

Mittheilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz. 5. Heft. In-8°, 106 S. Einsiedeln, Benziger.

Inhalt: Wasserbaupolizei und Waldschutz im alten Lande Schwyz, von B. Aufdermaur. — Das Fahr zu Widen, von Joh. B. Kälin. — Bundes-Erneuerung zwischen den sieben katholischen Orten der Eidgenossenschaft einerseits und dem Bischof Franz Joseph Supersax, dem Domkapitel zu Sitten und den sieben Zehnten der Republik Wallis anderseits, den 25., 26. und 27. October 1728 in Schwyz, von C. Styger.

Monumenta Germaniæ historica. Necrologia Germaniæ I. Diœceses Augustensis, Constantiensis, Curiensis. Ed. F. L. Baumann. Pars II. In-4°, VIII und S. 345—798. Berlin, Weidmann. (Bespr. von Th. von Liebenau in «Kath. Schw. Bl.». S. 586 ff.).

Musée neuchâtelois. Recueil d'histoire nationale et d'archéologie. Organe de la Société d'histoire du canton de Neuchâtel. 25e année, 1888. 12 N^os gr. in-8°, avec planches. Neuchâtel, H. Wolfrath & Cie.

Daraus: Charles Prince, 1808—69, par Victor Humbert. — Echos du 18 août 1792. Deux lettres de Madame de Charrière, par Ph. Godet. — Pierre-Frédéric Droz, horloger, voyageur et métallurgiste au XVIIIe siècle, par Aug. Jaccard (suite). — R.-S. de Lentulus, gouverneur de Neuchâtel, par A. Bachelin (suite et fin). — Foires, marchés et fêtes au Val de Travers, par Philippe Godet. — Mémoires de plusieurs choses remarquées par moi Abraham Chailliet, dempuis l'an 1614 (suite). — Fouilles faites au château de Neuchâtel en 1887, par A. Godet. — Les comtes de Nidau, par Jean Grellet. — L'élection des évêques de Lausanne, depuis le XVIe siècle jusqu'au commencement du XIXme. Notes d'un laïque, par A. Daguet. — Le château de Joux sous les comtes de Neuchâtel, par Ch. Châtelain. — Neuchâtel et le lac de Bienne, par Philippe Godet. — L'île de St.-Pierre au point de vue archéologique, par le Dr. V. Gross. — Bérochaux et Staviacois, par Fritz Chabloz. — Découverte d'une sépulture antique à Bevaix. — Une lettre de l'avoyer Frédéric de Steiger à propos des événements de 1767, par Jean Grellet. — Maison de Ferdinand Berthoud, par A. Bachelin. — Le butin de Grandson et le diamant du duc Charles, par Ch. Châtelain. — Etudes étymologiques: Sar-nuit, Mar-seul, Souaillon, Chumereux, Jolimont, par A. Godet.

Neujahrsblätter für 1888: Der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel (No. 66): Die Einrichtungen deutscher Stämme auf dem Boden Helvetiens, von M. Birmann. 4°, 41 S.

— vom historischen Verein in St. Gallen: Die Grafen von Werdenberg (Heiligenberg und Sargans), von Hermann Wartmann. In-fol., 52 S., mit 1 Karte.

— der Hilfsgesellschaft von Winterthur zum Besten der Waisenanstalt: Joseph Schmid, von H. Morf, Waisenvater. I. Theil. 8°, 93 S.

— von der Stadtbibliothek Winterthur: Ergänzungen zur Geschichte der Stadtbibliothek in Winterthur (als Fortsetzung der Neujahrsblätter derselben von 1885, 1875 und 1874) von Dr. A. Hafner.

— von der Hülfsgesellschaft in Zürich: (No. 88). Die wohlthätigen Anstalten Genfs. II. Theil. Die Privatanstalten. 2. Abschnitt. Bewahrungs- und Rettungsanstalten. In 4°, 46. S.

— von der Künstlergesellschaft in Zürich: (No. 48). Lebensgeschichte des schweizerischen Malers C. Bosshardt, geboren den 1. April 1823, gestorben den 9. Februar 1887. Beschrieben von Dr. H. Eduard Suter. In fol., 38 S.

Neujahrsblätter für 1888 von der Stadtbibliothek in Zürich: Göthes Beziehungen zu Zürich und zu Bewohnern der Stadt und Landschaft Zürich, von Ludwig Hirzel. In fol., 56 S. (Vgl. Beilage No. 35 der «Allg. Zeitung» München. Revue critique p. 324, Lit. Centr. Blatt No. 22).
— vom Waisenhaus Zürich: Lebensskizze des Oberbibliothekars Dr. Jakob Horner. — Die zürcherischen Neujahrsblätter von 1801—1887, von Prof. G. Meyer von Knonau.
— von der Feuerwerkergesellschaft in Zürich: Aufzeichnungen des Generalmajors König von Glarus aus den belgischen Revolutionsjahren, von A. Bürkli. — Chronik des zweiten Jubiläums der Gesellschaft, von U. Meister.
— von der antiquarischen Gesellschaft in Zürich: Beschreibung des Schlosses Chillon I, von Prof. Rahn. 4°, 28 S.
— von Zug: Hans Waldmann's Geburtshaus, von A. Weber (mit 1 Tafel). — Zugerischer Sagenkreis, von A. Wickart. VII. — Urkundenlese. — Chronik des Kantons Zug für das Jahr 1886. — Kleinere historische Nachrichten, zusammengestellt von A. Wickart. In 4°, 32 S.

Nouvelles étrennes fribourgeoises pour 1888 publiées sous le patronage de la Société économique et d'utilité publique de Fribourg, par L. Grangier. 22e année. Fribourg, Impr. du Chroniqueur suisse.

Daraus: Ch. Knapp, des langues parlées dans le canton de Fribourg, p. 9. — B. Gottrau, Histoire de l'imprimerie à Fribourg, p. 18. — L'avoyer Joseph de Diesbach 1772—1838, p. 53. — J. Schneuwli, Introduction de la pomme de terre dans le canton de Fribourg, p. 87. — L. Grangier, Archéologie. Fin de l'âge de la corne. Ruines romaines à Pensier, p. 98. — P. Apollinaire, Un astronome fribourgeois, Dietschi, 1584, p. 116.

Pais, Hector: Corporis inscriptionum latinarum supplementa italica. Roma, 1. Fasc. Accademia dei Lincei (Tessiner Inschriften).

Prou, M. M. Les registres d'Honorius IV, recueil des bulles de ce pape, publiées ou analysées d'après le manuscript original des archives du Vatican. 4°, CXI, 942 p. Paris, Thorin.

Publikationen aus den K. preussischen Staatsarchiven. 34. Band: J. Hansen, Westphalen und Rheinland im 15ten Jahrhundert. 1ter Band, Gr. 8, S. 484. Leipzig, Hirzel.

(Wichtig für die Schweiz sind die Abschnitte über das Basler Konzil, Philipp von Burgund, Nikolaus von Cusa).

Repertorio di giurisprudenza patria. Anno VIII. Serie II. Bellinzona, Colombi. Pag. 1048. Urkunden der Patriziate von Semione, Buttino, Olivone von 1404—1771.

Revue savoisienne. Publication mensuelle de la Société florimontane. 29 année. 12 Nos. Annecy, Abry.

Daraus: Olivier et Renier, comtes de Genève, par E. Ritter. — Notes et documents sur l'évêché de Genève (suite), par Mugnier.

Revue de la Suisse Catholique. Vol. XVIII. Fribourg 1887.

Daraus: Chèvre, Le pape Eugène III à Lausanne et à St. Maurice. — L'abbaye et le chapitre de Moutier-Grand-val. — Dupraz, Bonivard. — Genoud, Hauterive. — Jeunet, Les erreurs de Ruchat. — Rædlé, Notice sur l'entrée de Fribourg dans la confédération. — Schaller, Institutions politiques de la ville et république de Fribourg sous l'ancien régime. — Verax, La dispute de religion à Lausanne en 1536. — Vonderweid, Loysa Rich. (Eine Erzählung).
— vol. XIX. Fribourg 1888.

Daraus: H. Schaller, Institutions politiques de la ville et république de Fribourg sous l'ancien régime. — H. Schaller, Souvenirs d'un officier fribourgeois. — J. Genoud, Le passage de quelques papes dans le diocèse de Lausanne. — Jeunet, Notice biographique sur H. Thorin. — C. Folletête, Un négociateur suisse du comte d'Artois pendant la campagne de France (mars 1814). Episode des origines de la restauration.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebungen. 17. Heft. Lindau, Stettner.

Daraus: E. Götzinger, Geschichte des Schlosses Luxburg. — A. Hardegger, Zur Baugeschichte des Münsters in St. Gallen mit Beilagen. — Moss, Beiträge zur Kriegsgeschichte von Lindau. — Rupert, Beiträge zur Geschichte von Überlingen.

Schweizer-Blätter, katholische, für Wissenschaft, Kunst und Leben. Neue Folge. Herausgegeben von einer Redactionskommission (Prof. J. Schmid, Dr. Th. von Liebenau, Pfr. Ign. v. Ah, Prof. Dr F. Segesser, Prof. N. Kaufmann). 4. Jahrg. 1888. 12 Hefte. Gr. in-8°, Luzern, Gebr. Räber.

Daraus: Abriss einer Geschichte der Lehr- und Waisenschwestern der deutschen Schweiz, von M. Estermann. — Magister Johannes Müller von Baden, von J. Balmer. — Oberst Joseph Amrhyn und der Fall von Turin, von Dr. Th. von Liebenau. — Der Widemhof (dos ecclesiæ), seine Grösse, von M. Estermann. — Über die Autographensammlung des Herrn Bovet, von Dr. Th. von Liebenau. — Die Ermordung des Knaben Rudolf von Bern durch die Juden (1288?), von Jak. Stammler. — Die drei Tellen. Göthe, Schiller, Uhland und die Tellsage, von J. Stöckle. — Die Entwerfer der Pläne für die Stiftskirche in St. Gallen, von Dr. A. Fäh. — Aus den Pariser Schreckenstagen (10. August 1792), von Dr. Th. von Liebenau. — Eine Huldigungsreise des Abtes von St. Urban (1752), von Dr. Th. von Liebenau. — Zur Ehrenrettung des Franziskaners Dr. Th. Murner, von Dr. Th. von Liebenau. — Das Kirchengesetz des Kantons Tessin, von Tanner. — Zur Geschichte der Studienordnungen am Lyceum, von Schmid.

Taschenbuch, Berner, auf das Jahr 1888. Herausgegeben von Dr. Hans Balmer. 37. Jahrgang. In 8°, VIII und 328 S. Bern, Nydegger und Baumgart.

Daraus: Der sog. Feldaltar des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund im hist. Museum zu Bern, von Jakob Stammler. — Aus F. L. Jenner's Briefen an Isaak Iselin, aus dem Familienarchive des Herrn J. Iselin-Bischoff in Basel, mitgetheilt von J. Keller. — Bernhard Studer, ein Abriss seines Wirkens, vom Herausgeber. — Berner Chronik für das Jahr 1886.

Taschenbuch, Zürcher, auf das Jahr 1888. Herausgegeben von einer Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde. Neue Folge, II. Band. In 8°, S. 261. Zürich, S. Höhr.

Inhalt: Ulrich Hegner zum Frieden im Hauskäppchen. Von Dr. G. Geilfus. (Mit Portrait). — Die Reformation im Bezirke Affoltern. Von Dr. E. Egli, Pfr. (Mit Heliogravüre). — Die Anfänge der zürcherischen Politik. Rathhausvortrag, gehalten am 6. Dezember 1886. Von P. Schweizer. — Ein Conflict zwischen der Censur der helvetischen Republik und der zürcherischen Hülfsgesellschaft über das Neujahrsblatt auf das Jahr 1803. Von G. Meyer von Knonau. — Eine schweizerische Gesandtschaft an den französischen Hof in den Jahren 1687 und 1688. Von Dr. Ed. Escher. — Die Belagerung und der Fall von Rhodus im Jahr 1522. Brief des Jerusalempilgers Peter Füssli an seinen Bruder Hans aus Venedig vom 24. Juni 1523. Mitgetheilt von H. Zeller-Werdmüller. — Zürcher Chronik für das Jahr 1886. Zusammengestellt von R. H. — Beiträge und Materialien zur Geschichte von Stadt und Kanton Zürich. Zusammengestellt von J. S.

Thommen, Rud., Dr. Schriftproben, aus Handschriften des XIV.—XVI. Jahrhunderts zusammengestellt. 20 Tafeln Facsimile in-fol., nebst VI und 18 S. Text in-4°. Basel, C. Detloff. (Bespr. «Allg. Schw. Ztg.» No. 284).

Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. VIII. Theil, 2. Heft.

Daraus: J. Kollmann, Das Grabfeld von Elisried und die Beziehungen der Ethnologie zu den Resultaten der Anthropologie. Mit 5 Abbildungen. — J. Kollmann, Schädel aus jenem Hügel bei Genf, auf dem einst der Matronenstein, Pierre aux Dames, gestanden hat. — J. Kollmann, Schädel von Genthod und Lully bei Genf.

Vom Jura zum Schwarzwald. Geschichte, Sage, Land und Leute. Herausgegeben von F. A. Stocker. V. Bd. 1888. (4 Hefte). Gr. in-8°. Aarau, Sauerländer.

Daraus: Aus Alt-Rauracien, von O. Schenker. — Dorf und Schloss Blotzheim im Elsass, von F. A. Stocker. — Die Schule des Klosters St. Gallen. — Politischer und bürgerlicher Zustand des Frickthales vor 100 Jahren, von K. Fetzer. — J. R. Wettstein's Sittenmandat, von Kelterborn. — Bellelay und seine Geschichte, von Frank. — Die ältesten Kirchen im aarg. Jura und die hl. Gysula, von R. Birrcher. — Brandschatzung, welche an den Rheingrafen Otto Ludwig zu zahlen war, von K. Schröter. — Ordonnanz über die kaiserlichen Soldaten in Rheinfelden (1632), von K. Schröter.

Würtembergische Vierteljahrshefte. X.

Inhalt: Schneider, Codex Hirsaugiensis. — Paulus, Dr., Die Heerstrasse der Peutingertafel von Vindonissa bis Abusina. — Buck, Dr., Zu den Ortsnamen der Peutingerschen Tafel.

II. Schweizerische und kantonale Geschichte.

Abel, Sigurd, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Karl dem Grossen. 1ter Band: 768—788, 2. Auflage von Bernhard Simson. Gr. 8°, XVI und 698 S. Leipzig, Duncker und Humblot.

Adank, U. Geschichte und Sagen der Burg Wartau («Tagblatt der Stadt St. Gallen» 1887, No. 183—185).

Alberti, Gioachimo, Antichità di Bormio. Dispensa I., gr. 8°, p. 80. Como, Ostinelli.

Aynard, Theod. Voyages au temps jadis en France, en Angleterre, en Allemagne, *en Suisse,* en Italie, en Sicile, de 1787 à 1844. Gr. in-8°, 219 p. Lyon, impr. Mougin-Rusand.

B. und **L.** Der Herdöpfelkrawall in Bern 1846 (Sonntagsbl. d. «Bund» No. 45 u. 48).

Battistella, Ant. Il conte Carmagnola. — Genova, 1889, XXIII, 525.

Baumann, F. L. Zur Geschichte des königl. Hofgerichts, 1290—1309. (In: Zeitschr. Gesch. O. Rhein 43, S. 69—75).

— Über die Todtenbücher der Bisthümer Augsburg, Constanz und Cur. (In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XIII, 3).

— Geschichte des Allgäus. 17. und 18. Heft. Gr. 8. (2. Bd., S. 385—412). Kempten, Kösel.

Baumgarten, Herm. Geschichte Karls V. 2. Bd. 8°, 717 S. Stuttgart, Cotta.

(**Benteli,** Quartieraufseher in Bern). Meine militärischen Erlebnisse im Jahre 1847. 8°, 82 S. Interlaken, K. J. Wyss. 1887.

Berne et les Vaudois en 1686.

(In: «Bulletin de la Société d'histoire vaudoise», No. 3, Décembre 1887. [Torre Pellice, tip. Alpina]. Zu vergl. die Abhandlung von Dr. E. Blösch: Bern und die Waldenser im Jahre 1686 in den «Alpenrosen», Beilage zum «Intelligenzblatt der Stadt Bern» 1886, S. 158 ff.).

Bernoulli, August. Die älteste deutsche Chronik von Colmar (bis 1426). 8°, XIX (deutsch und französisch) und 42 S. Colmar, J. C. Jung.

Birlinger, Dr. A. Leben der Nonnen von St. Katharinenthal bei Diessenhofen («Alemannia» XV, 150—184, 1887).

Blœsch, Emil, Dr. Der politische Zustand der Schweiz.

(In: «Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart».)

Bögli, Hans. Der bernische Bauernkrieg in den Jahren 1641 und 1653. Nach den Akten im bernischen Archiv. Berner-Dissertation. Kl. 8°, 105 S. Langnau, Wyss. Auch im Verlag von Nydegger-Baumgart, Bern. 8°, 137 S. (Rez. «Berner Tagblatt» No. 17).

Böhringer, Pfr. Festrede auf dem Schlachtfelde von St. Jacob, 26. August 1888 (Helvetia v. Weber XII, S. 37—40).

Boillot, capitaine. Essais de levée et d'organisation d'une force nationale en Suisse, novembre 1798 à mars 1800. 8°, p. 191 et 12 tabl. Berne, Imprimerie Jent et Gassmann.

Bonnet, Abraham. Poëme sur l'incendie arrivé à Genève, sur le Pont du Rhosne dès la nuit du lundy 17 jusque au jour du mardy 18 Janvier 1670. In-12°, 40 p. 2 planches. Genève, imprimerie J.-G. Fick.

Boos, Dr. H. Zur schweizerischen Geschichtschreibung. (Besprechung der Geschichte von Dändliker und Dierauer, in der «Helvetia» von R. Weber, XI. Band).

Bossert, G. Die Anfänge des Christenthums in Würtemberg. Stuttgart, Greiner und Pfeifer. (Vgl. «Schwäb. Merkur» No. 226, Beilage; «Theol. Lit. Zeit.» No. 21).

Brügger, Ch. G. Beiträge zur Naturchronik der Schweiz, insbesondere der rätischen Alpen. VI. Folge. Zweite Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. In-4°, 67 S. Chur, Comm.-Verlag v. Jul. Rich. (Beilage zum Programm der Churer Kantonsschule).

Buchheister, J. Hannibal's Zug über die Alpen. Vortrag. Gr. in-8°, 28 S. Hamburg, J. F. Richter.

(In: «Sammlung gemeinverständlicher, wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von R. Virchow und F. v. Holtzendorff». Neue Folge. 2. Serie. Heft 17.)

Burckhardt, Dr. A. Schweizerische Alpenstrassen in früheren Jahrhunderten. Vortrag. (In «Schw. Morgenzeitung» No. 79 ff.).

Bürkli, A. Über militärische Ausbildung der Offiziere in der alten Eidgenossenschaft. («Allgem. schweiz. Militärzeitung» No. 34 und 36.)

Catastrophe, die, von Zug, 5. Juli 1887. Gutachten der Experten A. Heim, R. Moser, A. Bürkli-Ziegler. Geschichtliche Notizen von A. Wikart. Gr.-in-8°, 60 S. und 5 Tafeln. Herausgegeben auf Veranlassung der Tit. Behörden von Zug. Zürich, Hofer und Burger.

Ceberg, Dom. Bundeserneuerung zwischen den sieben kath. Orten, dem Bischof von Sitten und den sieben Zehnten von Wallis den 25.—27. Oktober 1728 in Schwyz. (Sonntagsblatt des «Bund» S. 333 ff.).

Chabloz, M. F. Nos communes rurales dans le passé. 16°. Lausanne, Jaunin.

Daguet, A. Schweizergeschichte für Mittelschulen. 4. Aufl. Gr. in-8°, XII u. 191 S. Aarau, H. R. Sauerländer.

Dändliker, Dr. K. Geschichte der Schweiz. Mit kulturhistorischen Illustrationen und Plänen. III. Bd. Liefg. 9—12 (Schluss des Werkes). Gr. 8. S. 513—800. Zürich, Schulthess.

Dellion, P. Apollinaire. Dictionnaire historique et statistique des paroisses catholiques du Canton de Fribourg. 6e vol. Fribourg, Imp. du Chroniqueur suisse.

Dionisotti, Carlo. Le famiglie celebri mediœvali dell' Italia superiore. Torino, 2. Rontti, 1887. 8°, p. 16—183. U. a.: 3 marchesi di Romagnano e i conti di Biondrate, I conti di Lecco; I conti di Seprio; I conti di Staziona (Angera); Il contado di Pombria.

Dübi, Dr. H. Die alten Berner und die römischen Altertümer. Gr. 8, 42 S. Bern, Huber. (Beilage zum Programm des städt. Gymnasiums in Bern).

Du Luc's Denkschrift über die Schweiz 1715. («Zürcher Post» Nr. 193—199.)

Dümmler, Ernst. Geschichte des ostfränk. Reiches. 2. Aufl. 3ter Bd. (Die letzten Karolinger. Konrad I.). 8°, X, 722 S. Leipzig, Duncker u. Humblot.

Eggler, F. A. Johann Heinrich Wasers Prozess und Hinrichtung. (Monatsbl. d. Studentenverbindung «Helvetia» VII. Jahrg. No. 9 ff.).

Entwicklung, die, der schweizerischen, politischen Zustände seit 1830. Basel, Expedition der «Basler Nachrichten». (Sep.-Abdr. aus den «Basler Nachrichten». Nr. 253—256, 1887).

Festreden, gehalten am 5. April 1888 zur Erinnerung an die 500jährige Gedächtnissfeier der Schlacht bei Näfels, von Landammann E. Blumer, Pfarrer P. H. Kind, Landesstatthalter Ch. Ph. Mercier, Bundes-Vicepräsident B. Hammer, Regierungsrath E. Schropp, Landrathspräsident E. Zweifel. 2. Aufl. Gr. in-8°, 42 S. Glarus, Bäschlin.

Folletête, Casimir, avocat. Les origines du Jura bernois. Recueil de pièces et documents relatifs à l'histoire de la réunion de l'ancien évêché de Bâle au canton de Berne. 1re partie, décembre 1813 au 23 août 1815. In-8°, XI et 413 p., Porrentruy, Prêtre.

Fontaine-Borgel, A. Journal historique des communes genevoises. Nr. I, Hermance. 120 p. in 8°. Genève, Georg.

Fragments tirés du journal de Charles de Constant (1762—1796). («Journal de Genève» No. 255 ff.).

Franken. Die Räto-Romanen der Schweizer Alpen. (In: «Neuphilologisches Centralblatt», 1888, No. 6).

Friedrich Wilhelm IV. und die Neuenburgerfrage 1856. (In: «Aus meinem Leben, Denkwürdigkeiten v. Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg,» Band II. Berlin, Hertz. Vgl. «N. Z. Z.» No. 314 f., «Berner Ztg.» No. 266.)

Gay, Hilaire. Histoire du Valais depuis les temps les plus anciens jusqu'à nos jours. 2 Bände. In-8°, 203 et 183 p. Genève, J. Jullien.

Geiger, L. Eine lateinische Rede über die Schlacht bei Pavia 1525. (Zeitschr. f. vergl. Literaturgesch. und Renaissance. N. F. I, fasc. 5—6. Berlin).

Geres, C. Peter von Hagenbach. (In «Schau-ins-Land», Freiburg i. Br. Jahrg. 14).

Giesebrecht, Wilhelm von. Geschichte der deutschen Kaiserzeit. V, 2: Friedrich's I. Kampf gegen Alexander III., den Lombardenbund und Heinrich den Löwen. Gr. 8, S. 449—779. Leipzig, Duncker und Humblot.

Gouvenain, L. de. Les ambassadeurs des cantons suisses à Dijon 1582, 1602, 1663. (Annuaire de la Côte-d'Or. 1887. Dijon.)

Grandpierre, L. Mémoires politiques. In 8°, 6390. Neuchâtel, Borel. Ohne Jahreszahl.

Grenat, Chorherr in Sitten. Vorgeschichtliche Ueberreste auf dem Mont-à-Tschuai. (In: «Allg. Schw. Ztg.» 1887, No. 232).

Gross, V. La paléontologie en Suisse. (Dans la «Revue d'Anthropologie». 17e année. 3e série. Tome III. 1888. Paris, G. Masson).

Gundling, H. Vorlesung über: Grundtliche Vorstellung des Staats von der Schweiz 1715. (Feuilleton der «N. Z. Z.» No. 246 ff.).

Guye, Eug. Armements des étudiants genevois en 1830—1831 et en 1838. (In «Centralblatt des Zofingervereins» 1888, p. 436).

H.-S. Bilder aus der Geschichte der Stadt Frauenfeld. («Thurg. Zeit.» No 273 ff.).

Haller, B. Gelegentliche Notizen aus den Berner-Rathsmanualen 1536—1570. (In «Alpenrosen», Beilage z. «Intellbl. der Stadt Bern» No. 24 ff.).

Heer, Gottfried. Die Befreiung des Landes Glarus u. die Schlacht bei Näfels, 1388—1888. Volks- und Jugendschrift, im Auftrage der h. Regierung des Kantons Glarus verfasst. Mit 40 Illustrationen von Maler Karl Jauslin. In-8°, 56 S. Zürich, J. R. Müller zur Leutpriesterei.

— Zur 500jährigen Gedächtnissfeier der Schlacht bei Näfels. Festschrift, im Auftrage der Regierung des Kantons Glarus verfasst. Mit einem Plan der Schlacht von F. Becker In-8°, VI, 231 S. Glarus, Bäschlin. (Vgl. *Dändliker*, die Schlacht bei Näfels und die Festschrift zu deren fünfter Säkularfeier, in «N. Z. Z.» No. 90 u. 92. *Walser*, die Schlacht bei Näfels, im Sonntagsblatt des «Bund» No. 8 f.).

Heierli, J. Vortrag über die ältesten Gräber in unserem Land.
(In: «Neue Zürcher Zeitung» 1887, No. 317).

— Der Ursprung Zürichs. (In «Berliner Zeitschrift für Ethnologie» 1888, Heft 3).

Heigel, K. Th. Besprechung von Bourgeois, Neuchâtel et la Politique Prussienne en Franche-Comté. («Gött. Gel. Anz.» 1888. No. 23.)

Hidber, B. Dr. Prof. Schweizergeschichte für Schule und Volk. Zweiter Theil. (Von den ital. Feldzügen bis zum Untergange der alten Eidgenossenschaft). 8°, S. 295. Bern, K. J. Wyss. (Bespr. «Intellbl. d. Stadt Bern» No. 290, «Revue hist.» 39, S. 466.)

Humbert, Aimé. Alexis-Marie Piaget d'après sa correspondance et la République neuchâteloise de 1848 à 1858. Histoire documentaire complète jusqu'au traité de Paris et à la promulgation de la seconde constitution neuchâteloise. 1re partie: Histoire des cinq premières années de la république. In-8°, 638 p. Neuchâtel, Attinger frères.

Humbert, Jean. Proclamation adressée au peuple Genevois le 1er octobre 1838. («Centralblatt des Zofinger-Vereins» XXIX).

Hungerbühler, H. Geschichtliche Entwicklung der Heeresorganisationen und der Infanterie-Taktik seit dem Mittelalter. 12°, 30 S. St. Gallen, Kälin. 1887.

Hunziker, J. Über traditionelle Haustypen als Gegenstand ethnologischer Forschung. (In «Fernschau» II. Bd., 180—184. Aarau, Sauerländer).

Kaulek, J. Papiers de Barthélemy, ambassadeur de France en Suisse 1792—1797. II. et III. (1793 — mars 1794). In-8°. Paris, F. Alcan. (In «Inventaire analytique, des archives des affaires étrangères». Bespr. «Revue crit.» 1889, No. 6.)

Keller J. In Kampf und Noth. (Zschokke in den Waldstätten), im Feuilleton der «N. Z. Z». No. 130 ff. Fortsetzung unter dem Titel: Heinrich Zschokke's Berichte aus den Waldstätten, ebd. No. 225 ff.

Kollbrunner, E. Thurgauische Ortschaftsstatistik. Bearb. v. d. thurg. Staatskanzlei. 2te Aufl. 8°, 86 S. Kreuzlingen, Hauser. 1887.

Krüger, Emil. Zur Ehrenrettung des Gründers von Bern. (In «Zürich. Post», Beilage zu No. 225).

Lackner, G. De incursionibus a Gallis in Italiam factis. In-4°, Pars I, 26 p., Pars II, 15 p. (Programm des K. Friedrichs-Gymnasiums zu Gumbinnen.)

Ladame, Dr. Procès criminel de la dernière sorcière brûlée à Genève le 6 avril 1652, publié d'après des documents inédits et originaux conservés aux archives de Genève (No. 3465). In-8°, 52 p. Paris, Delahaye.

Ladewig, W. P. Anwesenheit Bischof Konrads II. von Constanz in Rom im Jahre 1215.
(In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Neue Folge III, p. 374).

Lavorel, J.-M., abbé. Cluses et le Faucigny, étude historique. Première partie: Depuis les origines jusqu'à la Révolution française. In-8°, IV et 266 p. av. planche. Annecy, Imprimerie Niérat.
(Extrait du Tome 11 des «Mémoires et Documents publiés par l'Académie salésienne».)

Leben des heiligen Gallus und des Abtes Otmar von St. Gallen. Uebersetzt von A. Potthast. 2. Aufl., neu bearbeitet von W. Wattenbach. In-8°, X u. 86 S. Leibzig, Dyk'sche Buchhandlung.
(In «Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit». 2. Gesammtausgabe. 12. Bd.).

Legler, A. Ch. Ambühl im Schneisigen und Alt-Weesen. Kriegsgeschichtliche Studie als Beitrag zur 500jährigen Jubiläums-Festschrift der Schlacht bei Näfels. 8°, 31 S. Glarus, Bäschlin.

Lettres de Louis XI, roi de France, publiées d'après les originaux pour la soc. de l'hist. de France, par J. Væsen et E. Charavay, t. III. 8°, 389 p. Paris 1887. (Brief No. 429 an die Schweizer).

v. Liebenau, Th. Hans Holbein des J. Fresken am Hertenstein-Hause in Luzern nebst einer Geschichte der Familie Hertenstein. Luzern, Prell, 8°, 236 S. (Besp. Basl. Nach. 1889, No. 106.)

Maag, Dr. A. Die Republik Bern als Beschützerin englischer Flüchtlinge während und nach der englischen Revolution. (Im «Intelligenzblatt der Stadt Bern» No. 93 ff.).

Mähly, J. Der Ursprung der Tellsage.
(In: «Preussische Jahrbücher», herausgegeben von H. v. Treitschke u. H. Delbrück, Bd. 62, S. 280—294.)

Markwart. Willibald Pirckheimer als Geschichtschreiber. In 8°, X und 174 S. Zürich, Meyer und Zeller. 1887.

Martin-Franklin, J. et **L. Vaccarone.** Notice historique sur l'ancienne Route de Charles-Emmanuel II et les Grottes des Echelles. Avec pièces justificatives et documents. In-8°, XVI et 235 p. Chambéry, A. Perrin, et Aix-les-Bains, A. Bolliet.

Messikommer, Rob. Antiquarisches. (In «Neue Zürcher Ztg.» 1887, No. 281 u. 293).

Metternich über die Neuenburgische Frage.
(In: «Historische Zeitschrift», herausgegeben von H. v. Sybel. 1888. Heft 7 und 8.)

Meyer von Knonau, Gerold. Der Schmollwinkel eines mittelalterlichen Kirchenfürsten (Nikolaus von Cusa) in den Dolomiten (Brixen).
(In: «Jahrbuch des S. A. C.» XXIII).

Meyer, J. Le percement des grands tunnels sous les Alpes. Notice historique. 8°. Lausanne, G. Bridel.

Mittendorf, E. Les institutions philantropiques genevoises, leur origine, leur développement et leur état actuel. 8°. Genève, Schuchardt.

Moosmann X. Les suites d'un coup de main contre de jeunes Français à Bâle (1537).
(In: Bulletin du Musée historique de Mulhouse. 1887).

Morsolin, B. Les Allemands dans les sept communes du Vicentin.
(In: Archivio veneto, vol. XXXIII, 309—30. 1887).

Motta, Emilio. Nove letteri di Vescovi di Como dirette in Isvizzera (1688—1793).
(In: «Periodico storico della Società Comense». Fasc. 21 e 22).

— Tre lettere inedite di S. Franscini.
(In: «Dovere di Locarno», 1887, No. 190).

Mugnier Fr. Notes et documents inédits sur les évêques de Genève-Annecy (1535—1879), 2me éd. revue et augmentée. 8°, 369 p. Paris, libr. Champion.

Müller Wilh., Prof. Politische Geschichte der Gegenwart. XXI. Das Jahr 1887. Nebst einer Chronik der Ereignisse des Jahres 1887 und einem alphabetischen Verzeichniss der hervorragenden Personen. In-8, XV u. 316 S. Berlin, Julius Springer.
(Darin: Die Schweiz, S. 288—292).

Nationalsympathien der Schweizer (In «die Nation» von Th. Barth, Berlin, V. Jahrg. S. 348).

Näher, J. Die römischen Militärstrassen und Handelswege in der Schweiz und in Süddeutschland, insbesondere in Elsass-Lothringen. 2te Aufl. mit 2 Karten. 4°, 33 S. Strassburg, J. Noiriel.

Nüscheler, A. Zur Heimatskunde von Riffersweil vor der Reformation. 8° 31 S. Zürich, Zürcher & Furrer.

Oesch. J. Die Heilquelle und das Bad Pfävers. Eine geschichtliche Studie. 3. unveränderte Auflage. 8°, 32 S. Freiburg, Buchdruckerei des Werkes vom hl. Paulus. 1887.

Perrens, F.-T. Histoire de Florence. 1434—1531. Tome I. Paris, Quantin.

Pometta, D. La rivoluzione del 1839 nel Ticino («Monatrosen» XXXIII).

Prutz, Dr. Hans. Staatengeschichte des Abendlands im Mittelalter von Karl d. Gr. bis auf Maximilian. IIter Bd. (1300—1516). Gr. 8°, 855 S. Berlin, Grote. 1887.
(In: «Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen», von Wilh. Oncken).

Pupikofer, J. A. und **Sulzberger, G.** Geschichte des Thurgaus. 2. Aufl. Lfg. 11 u. 12. Gr. in-8°. Frauenfeld, J. Huber.
(Enthält: Pupikofer, Geschichte des Thurgaus. S. 641—886, (Schluss) und Sulzberger, G., Geschichte des Thurgaus von 1798—1830. Seite 1—64.

Reise eines Generals der Kapuziner durch die Schweiz 1731.
(Im «Vaterland» No. 201).

Richard, A. Wiedervereinigung der Basel-Stadt, ganz oder theilweise?! Eine Studie. In-12°, 30 S. Basel, Buchdruckerei Wackernagel («Basler Nachrichten»).

Rochholz, E. L. Dr. Terrakotten-Töpferei in römisch Helvetien.
(In: «Fernschau», Bd. II, 176—179. Aarau, Sauerländer).

Rödiger, Fritz. Geschichte der schweizerischen Landwirthschaft.
(In: «Furrer, Volkswirthschafts-Lexikon der Schweiz» III, S. 228—247).

Röhricht, R. Deutsche Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande. X, 352 S. Gotha, Perthes. (Bespr. von Liebenau in «Kath. Schw. Bl.» 1888, S. 684).

Röthelin, E. Schweizerische Jerusalempilgerfahrten im XVI. Jahrhundert. (In: Bühlmann, Praxis der schweiz. Volks- und Mittelschule VIII, 128—140).

Rott, Ed. Inventaire sommaire des documents relatifs à l'histoire de Suisse, conservés dans les archives et bibliothèques de Paris. IIIme partie. 1648—1684. Publié par ordre du haut conseil fédéral suisse, Lex. 824 p. Bern, Collin.
(Bespr. v. A. Stern in «Deutsch. Lit. Zeit.» No. 44).

Rüegg, Heinrich. Bilder aus der Schweizergeschichte für die Mittelstufe der Volksschule. Neue Bearbeitung von J. J. Schneebeli. Zürich, Fr. Schulthess.

Sander, Hermann. Die Erwerbung der vorarlbergischen Grafschaft Sonnenberg durch Oesterreich. (Sonderabdruck aus dem Programme der k. k. Oberrealschule in Innsbruck für 1887/88). 81. S. Innsbruck, Wagner.

Scalabrini, Angelo. Liber Comanvs (sive de bello mediolanensium adversus comenses) Versione. — Manuale della Provincia di Como. Como, Ostinelli.

Scheffer-Boichorst, Paul. Über einige Kaiserurkunden in der Schweiz: a) Drei Urkunden Friedrichs I. vom Jahre 1152; b) die Freiheitsbriefe für Rüeggisberg.
(In: «Mittheilungen des Instituts f. österr. Geschichtsforschung», IX, S. 191—208).

Secrétan, Eugène. Les nécropoles d'Aventicum.
(In: «Le Semeur». Paris. Nos 22 et 23).

Spazier, K. Wanderungen durch die Schweiz im Jahre 1789. («Züricher Post» No. 258 ff.).

Stajessti. Aperçu sur l'ancienne artillerie fribourgeoise. («La Liberté», No. 191—193).

Stephens, H. M. Relation de Monsieur de Durler, capitaine au régiment des Gardes-Suisses et commandant environ 500 hommes, qui se sont défendus sur l'escalier de la Chapelle et dans l'interieur du château, le 10 Août 1792.
(In: «The English Historical Review», vol. II, p. 350—357. 1887).

Strasser, G. Der Übergang des alten Bern im Jahre 1798. In-8°, 62 S Bern, Huber. («Berner Volksschriften» No. 23).

Styger, Martin. Die Schweizer-Regimenter in kgl. neapolitanischen Diensten in den Jahren 1848/49. (Feuilleton der «Schwyzerzeitung». No. 51 und folgende, und separat.)

Sulzberger, H. G. Die Geschichte der Kirchgemeinden am Untersee und Rhein; Geschichte der Kirchgemeinden am Bergrücken des Untersee's. (Beilagen zum «Anzeiger am Rhein», Diessenhofen 1887).

Tobler, Dr. G. Die projektirte Jubiläumsfeier in Bern vom Jahre 1791.
(In: «Berner Zeitung» No. 295 ff.).

Tobler-Meyer, Wilhelm. Deutsche Familiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung mit besonderer Rücksichtnahme auf Zürich und die Ostschweiz. (Im Feuilleton der «N. Z. Z.» 1887: No. 162, 164—168. 1888: No. 158, 160—162, 164—166, 260, 262—267.)

Toggenburger Chronik. Urkundliche Nachrichten sämtlicher kath. und evang. Kirchgemeinden der Landschaft Toggenburg. Aus archivischen Quellen gesammelt von A. Rüdliger, und H. G. Sulzberger. Bearbeitet von Pfr. Fr. Rothenflue. 8°, VII, 398 und LXXXII S. Bütschwil, Sproll-Mettler. 1887.

Ursprung der Häuser Habsburg und Zähringen, in «Wiener Allg. Zeitung» No. 2971 (4. Juni); Beilage zur «Züricher Post» No. 147 (24. Juni).

Valær, Mich. Johann von Planta. Ein Beitrag zur politischen Geschichte Rhätiens im XVI. Jahrh. Zürcher-Dissertation. 8°, X und 118 S. Zürich, Schulthess. (Bespr. im «Freien Rhätier» No. 276 f.).

Valentin-Smith. J.-E. Fouilles dans la vallée du Formans (Ain) en 1862. Documents pour servir à l'histoire de la campagne de Jules César contre les Helvètes. Recueillis et annotés; accompagnés de cartes et de figures par A. Steyert, d'après MM. Guige, Cadot, Martin-Daussigny, etc. In-8°, VII et 156 p. Lyon, librairie Brun.

Vaucher, Pierre. Grandson, Morat, Nancy.
(In der Märznummer der «Bibliothèque populaire de la Suisse romande»).

Vaucher, Pierre. Wala de Glaris (la poésie et l'histoire). In: «Bibl. pop.» Juin 1888.
Vigezzi, Pietro, canonico. Il borgo e la collegiata di Agno. Monografia. In-16°, 16. Lugano, tipografia Traversa Fabrizio.
Vischer, Adolf. Die Geschichte des 3. August 1833. Mit urkundlichen Belegen und drei Karten. In-8°, 80 S. Basel, Schneider. (Bespr. im «Bund» Nr. 184 ff.).
Vochezer, J. Geschichte des fürstl. Hauses Waldburg in Schwaben. I. Bd. 8°, VIII u. 994 S. Kempten, Kösel. (Bespr. «Deutsche Lit. Zeit.» No. 50).
Vögelin, Salomon. Das alte Zürich. Zweiter Band. Beiträge zur Geschichte der Stadt Zürich und ihrer Nachbargemeinden. Herausgegeben von einer Vereinigung zürcherischer Geschichtsfreunde. 1—4 Liefg. Gr. in-8°, S. 1—256. Zürich, Orell Füssli & Cie. (Bespr. von C. Dändliker in «N. Z. Z.» No. 294 und 358).
Vuy, Jules. Adémar Fabri, prince-évêque de Genève. (In: Miscellanea di Storia Italiana, Tomo XXVI, Turin. Auch als Separatabdruck. Gr. 8°, 35 S.)
— Esquisses et souvenirs. (Le sept Octobre 1846). 8°, 19 S. Genf, Buchdruckerei J. Carey. 1886.
Wackernagel, R. Der Antheil Basels an der Burgunderbeute. (In: «Basler Nachrichten» No. 42 u. 43. Auch separat.)
Wattelet, Dr. in Murten. Die Schlacht bei Murten. Bericht an den freiburgischen Offiziersverein. Kl. 8°, S. 38. Ohne Druckort.
Wind, Al. Die Kapelle Jonenthal, geschichtlich beleuchtet. 8°, 11 S. Bremgarten, Weissenbach.
Wipo. Das Leben Kaiser Konrads II., nebst Auszügen aus den Jahrbüchern von St. Gallen und der Schwäbischen Weltchronik. Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniæ übersetzt von W. Pflüger. 2. Aufl. von W. Wattenbach. In-8°, XI u. 100 S. Leipzig, Dyk'sche Buchhandlung. («Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit», Lief. 53).

(Schluss folgt.)

Zum Testamente des Dominicus.

(S. Nr. 105 auf Seite 309 hievor.)

Zu den unerklärt gelassenen Ortsnamen in der letztwilligen Verfügung des Dominicus (S. 310) wird mir von den Herren Dr. Wartmann in St. Gallen und Dr. F. L. Baumann in Donaueschingen die berichtigende Bemerkung mitgetheilt, dass das Wort *Solames* nicht einen Eigennamen, sondern das Appellativum: *Solamen* = Hofstätte, Hofreite enthält. Vergl. Wartmann, Urkdb. St. Gallen III, 11 Nr. 790 und III, 29, Nr. 814.

Im Fernern fügt Herr Dr. Baumann folgende Ortsnamenerklärungen bei:

Burgune = *Bergune* = *Bürgis*, ein Weiler bei Rankwil.

Maningus = *Meiningen*, am Rhein; grenzt nordwärts an die Frutz.

Munthile = *Muntlix* oder *Montlis* zwischen Rankwil und Fraxern.

G. v. Wyss.

Berichtigung.

Oben Seite 317, Zeile 7, v. u. soll es heissen: Ueber das eigentliche Ziel Herzog Leopolds beim Ausmarsche aus *Sursee* u. s. w.

Redaction: *Dr. G. Tobler* in Bern. — Druck und Expedition von *K. J. Wyss* in Bern.